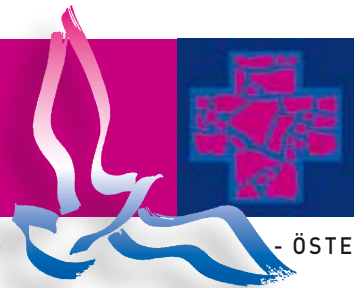


Charismatische ERNEUERUNG



BERICHTE - ZEUGNISSE - TERMINE - AUS GANZ ÖSTERREICH - BERICHTE - ZEUGNISSE -

- ÖSTERREICH

50 Jahre CE - Jubiläums-Ausgabe



GRUSSWORTE VON
Peter Hocken
Eduard Griesfelder
Bruce Clewett
CE-GESCHICHTE AUS
allen Dözesen

Jubiläumstreffen: 23.-26. August 2017 - Windischgarsten / OÖ



VORWORT

Zum 50. Geburtstag ein Jubiläums-Rundbrief

Freude und Dankbarkeit über den pfingstlichen Aufbruch in Österreich prägt diesen umfangreichen Rundbrief! Auf die Bitte des ÖLD (Österreichischer Leitungsdienst der CE) haben alle Diözesanleiter Österreichs und Bozen-Brixen Berichte über die Entstehung und Entwicklung der CE in ihren Diözesen gesendet (SEITE 6-18). Ergänzend dazu gibt es Beiträge von P. Adrian Kunerth über den Aufbau der JugendCE in Wien (SEITE 19/20).



Willibald Sandler bringt in Kurzform die wichtigsten Punkte aus Teil 1 der Mechelner Dokumente (SEITE 4/5). Grußworte kommen von Eduard Griesfelder, Pastor der Freien Christengemeinde in Linz und Bruce Clewett, Jugend mit einer Mission (SEITE 22/23). Peter Hocken, ein großer Kenner der CE und ihrer ökumenischen Dimension kommt zu Wort (SEITE 21) und legt uns die Sicht von Papst Franziskus dar, der bereits 2014 beim Treffen der italienischen CE die Bedeutung der „Geisttaufe“ (Apg 2,1f + Apg 4,31) betonte – als eine Gnade, die in der gesamten Kirche verbreitet werden sollte. Darum hat er zu Pfingsten 2017 die weltweite CE nach Rom eingeladen, um das Goldene Jubiläum mit ihm zu feiern. Die CE Österreich wird mit ca. 50 Personen dabei sein. Abschließend ist das Zeugnis eines Tirolers der 1. Gebetsgruppe Österreichs zu lesen (SEITE 24/26).

Obwohl in einigen Diözesen um den Geburtstag der CE – den 18. Februar – bereits gefeiert wurde, lädt der ÖLD nochmals alle CE-ler und Interessierte von 23.-26. August 2017 nach Windischgarsten ein, um gemeinsam ein Fest zu Ehren des Heiligen Geistes zu feiern, dankbar zurück zu schauen und gestärkt und mit Hoffnung den Weg gemeinsam weiter zu gehen!

So wünsche ich Ihnen/Dir im Namen des ÖLD, dass beim Lesen dieses Rundbriefs frohe Erinnerungen an das Wirken des Heiligen Geistes in Ihrem/Deinem Leben wieder ins Gedächtnis gerufen werden, Sehnsucht nach MEHR von diesem belebenden und frohmachenden Geist entsteht oder einfach das Interesse geweckt wird, die Spiritualität der CE näher kennenzulernen!

MARLIES UND MAX WEIDENHILLER

Aktuelle Daten zu ÖLD und diözesane Leiter: www.erneuerung.at

Die Anfänge der Erneuerung in der katholischen Kirche.

Wie war es möglich, dass eine Gnade, die ja zunächst von freikirchlichen Bibelgruppen erfahren wurde, in der katholischen Kirche aufgenommen werden konnte? Die Langfassung der Geschichte der CE ist in dem Buch von Patti Mansfield-Gallagher, „Wie ein neues Pfingsten“ nachzulesen. Peter Hocken hat in seinem Buch, „Die Strategie des Hl. Geistes“ den ganzen pfingstlichen Aufbruch im 20. Jhd. beschrieben. Eduard Griesfelder (Pastor der Freien Christengemeinde Linz) berichtet in seinem Beitrag über die Entstehung der Pfingstkirchen in Österreich. In dem folgenden, kurzen Ausschnitt der CE-Geschichte beschränke ich mich vor allem auf die eingangs gestellte Frage. Als der Heilige Vater P. Johannes XXIII am 11. Oktober 1962 das II. Vatikanische Konzil eröffnete, betete er:

„Erneuere in unserer Zeit Deine Pfingstwunder. Gewähre der heiligen Kirche, dass sie mit Maria, der Mutter Jesu, einmütig und inständig im Gebet ausharre und unter der Führung des heiligen Petrus das Reich des göttlichen Erlösers ausbreite, das Reich der Wahrheit und der Gerechtigkeit, das Reich der Liebe und des Friedens. Amen.“

Dass dieses Gebet Wirklichkeit werden sollte, hatte P. Johannes XXIII nicht mehr erlebt, er starb noch während des Konzils.

Denn am 18. Februar 1967 erfuhr eine Gruppe von Studenten und Professoren der Duquesne Universität Pittsburgh in Pennsylvania an einem Exerzitien-Wochenende eine Geistausgießung wie sie in Apg. 2,1-4 beschrieben ist.

Patti Gallagher Mansfield (eine der Teilnehmerinnen) schildert in ihrem Buch „... wie ein neues Pfingsten“, wie sie in die Kapelle stolperte, um die Gemeinschaft zum Abendessen zu rufen und dabei von der Gegenwart Gottes so überwältigt wurde, dass sie zitternd zu Boden fiel. Nacheinander kamen auch die anderen Teilnehmer der Exerzitien in die Kapelle. Sie legten einander die Hände auf und die meisten von ihnen empfingen die Taufe im Hl. Geist¹. Einige begannen in Sprachen zu beten,

andere erhielten die Gaben der Unterscheidung, der Prophetie und der Weisheit.² In der Broschüre der CE Österreich schreibt Verena Lang:

„Interessant ist, dass in der Katholischen Kirche diese Charismatische Erneuerung unter Professoren und Studenten aufbrach. Bisher hatte man ihr eher eine anti-intellektuelle Note beigemessen. Erstaunlich war auch, dass der Heilige Geist diese Erfahrung zuerst einer jungen Frau aus einer Kirche schenkte, die von Klerikern geleitet wird.“³

Die Erfahrung der Geisttaufe verbreitete sich sehr rasch auf dem amerikanischen Kontinent. 1969 bezeichnen die amerikanischen Bischöfe die Charismatische Erneuerung in einer ersten Stellungnahme als eine „Bewegung, der erlaubt werden sollte, sich zu entwickeln“. Durch Missionare kam die CE in den 1970er Jahren schließlich auch nach Europa. Sie ist bis heute die am schnellsten wachsende Bewegung, zu der sich mehr als 120 Millionen Katholiken und über 600 Millionen Christen aus anderen Denominationen zählen! Dass diese Geistesgaben, die schon zu Beginn des 20. Jhds. zum 1. Mal in einer freikirchlichen Bibelschule in Kansas (besonders während der Azusa-Street-Bewegung 1906) wieder aufgebrochen waren, auch in der Kath. Kirche angenommen werden konnten, dafür hatte das II. Vatikanum die Voraussetzungen geschaffen. Vor dem Vatikanum II gab es ja kaum Lehre über die Charismen.

Kardinal Suenens aber, ein großer Förderer der CE, ist es zu verdanken, dass die Charismen im Konzil behandelt und in Lumen Gentium festgeschrieben wurden. Viele Konzilsväter waren nämlich der Meinung, dass die Praxis der Geistesgaben verschwunden war. In Lumen Gentium Abschnitt 12 heißt es:

„Derselbe Heilige Geist heiligt außerdem nicht nur das Gottesvolk durch die Sakramente und die Dienstleistungen, er führt es nicht nur und bereichert es mit Tugenden, sondern teilt den Einzelnen, wie er will (1 KOR 12,11), seine Gaben aus und

verteilt unter den Gläubigen jeglichen Standes auch besondere Gnaden. Durch diese macht er sie geeignet und bereit, für die Erneuerung und den vollen Aufbau der Kirche verschiedene Werke und Dienste zu übernehmen gemäß dem Wort: ‚Jedem wird der Erweis des Geistes zum Nutzen gegeben‘.“

Diese Aussagen in Lumen Gentium (LG) waren ganz wichtig für die Annahme und Ausbreitung der CE in der kath. Kirche. Als nun die Studenten ihren Bischöfen vom Erlebnis der Geistausgießung berichteten, waren diese durch LG schon vorbereitet und konnten auf diese Aussagen zurückgreifen. So hatte der Hl. Geist auf 2 Weisen gewirkt:

- 1. durch die Institution Kirche, wo die Aussagen über die Charismen in LG festgeschrieben wurden und
2. dann durch das, was an dem Wochenende in Pittsburgh geschehen ist, was einem „Lebendig-Machen“ dieser Aussagen gleichkommt.

Sehr wichtig in diesem Zusammenhang war auch die Öffnung des II. Vatikan. Konzils zur Ökumene hin. Das Ökumenismuskonkordat schuf die Voraussetzung, dass Katholiken etwas annehmen konnten, was von Pfingstlern und Protestanten kam. Bis dahin herrschte die Auffassung in unserer Kirche, dass nur wir die Wahrheit besitzen und dass es außerhalb der Kirche kein Heil gibt.⁴ Wer mehr und genaueres über die Geschichte der Geistausgießung im 20. Jhd. wissen möchte, der sei auf das Buch von Peter Hocken, „Die Strategie des Hl. Geistes“ hingewiesen.

1975, beim 1. Weltkongress der Erneuerung im Petersdom in Rom, nennt Papst Paul VI die charismatische Erneuerung „eine Chance für Kirche und Welt“. Bruce Jocum (Mitglied einer amerikan. ökumen. Gemeinschaft „Diener des Wortes“ und Buch-

autor „Prophetie“) wurde dort folgende Prophetie geschenkt:

„... Ich will meine Kirche erneuern. Ich will mein Volk zu einer neuen Einheit führen. Ich fordere Dich auf: Wende Dich ab von unnützen Vergnügungen. Habe Zeit für mich. Ich möchte euer Leben zutiefst verwandeln. Schaut auf mich. Ich bin immer noch anwesend in meiner Kirche...“.

Auch nach 50 Jahren Kath. Charismatischer Erneuerung hat diese Prophetie nichts an ihrer Aktualität verloren. Gott ist immer noch und immer wieder durch Seinen Heiligen Geist am Wirken. Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie sich berühren von den Zeugnissen, den bewegenden Aufbrüchen, den persönlichen Geisterfahrungen und von dem Weg, den der Heilige Geist die Menschen in Österreich und Südtirol geführt hat!

Ich lade Sie/euch ein, das folgende Gebet von Kardinal Suenens täglich zu beten, damit die Menschen bis in die entferntesten Winkeln der Erde vom verändernden, frohmachenden und kraft-stärkenden Heiligen Geist erfahren und von ihm durchdrungen werden:

„Gib uns die Gnade, ‚im Geist und im Feuer‘ erneuert zu sein. Lehre uns, zur Welt in Feuerzungen zu reden, damit es keine ängstlichen und furchtsamen Christen mehr gibt, die voll Sorgen die Probleme von heute diskutieren wie die Christen vor langer Zeit, auf der Straße von Jerusalem nach Emmaus, ohne zu erkennen, dass der HERR auferstanden ist und lebt!“⁷

1) Auch: „Geisttaufe“ – Apg. 2,1ff + Apg 4,31; = Erfahrung des Hl. Geistes, Erfülltwerden mit dem Hl. Geist; beschrieben in der Broschüre der CE-Österr. – CE-Wesen und Auftrag, S. 44 2) www.ce-dsp.at – Das Jahrhundert des Hl. Geistes 3) S. Broschüre der CE-Österr., hrsg 2009, S.17 4) S. Broschüre der CE-Österr., hrsg 2009, S.16 5) Siehe: www.ce-dsp.at – Das Jahrhundert des Hl. Geistes 6) L.-J. Suenens, Memoires & Hopes, S. 385; übersetzt v. Hans-Peter Lang 7) Zitiert in: CE-Wesen und Auftrag, Broschüre der CE Österr., S. 23

Die Kirche braucht die CE – und die CE die Kirche.

WILLIBALD SANDLER

Viele programmatische Darstellungen zur Charismatischen Erneuerung sind seit ihrem fünfzigjährigen Bestehen aus ihren eigenen Reihen verfasst worden. Die sogenannten Dokumente von Mecheln gehören zu den ältesten und wichtigsten. Sie wurden angeregt vom Konzils-Moderator und bedeutenden Förderer der Charismatischen Erneuerung, dem belgischen Kardinal Suenens, Erzbischof von Mecheln-Brüssel. Eine neue Aktualität erhielten die Mechelner Dokumente, als Papst Franziskus sie bei einer Ansprache im Juni 2014 der Charismatischen Erneuerung besonders ans Herz legte: „In den Mechelner Dokumenten habt ihr eine Leitlinie, einen sicheren Weg, um nicht in die Irre zu gehen.“

Es handelt sich um fünf schmale Bücher, deren erstes – „Theologische und Pastorale Orientierung über die katholische Charismatische Erneuerung“ – einen besonders programmatischen Charakter hat. Auf dieses möchte ich im Folgenden eingehen, und zwar nicht durch eine Zusammenfassung, sondern interpretierend im Blick auf die gegenwärtige Lage der CE: Was hat dieser Text von 1974, also aus der Aufbruchzeit der weltweiten CE uns heute zu sagen, und zwar über das von jüngeren Dokumenten, zuletzt jenem über die Geisttaufe (2013), Vertraute hinaus?

Die „theologische und pastorale Orientierung“ zur CE wurde vom US-amerikanischen Benediktiner **Kilian McDonnell** verfasst und von einem internationalen Team, dem auch der spätere Papst Benedikt angehörte, überarbeitet und bestätigt. Das zentralste Anliegen dieses Dokuments ist es, das für die CE Spezifische – vor allem die Ausübung sogenannter prophetischer Charismen: Zungenrede, Prophetie, Heilung und Unterscheidung der Geister, aber auch die charismatische Erfahrung mit ihren „drei P“: Presence, Power, Praise, also Gottesgegenwart, Gottesmacht und Lobpreis (II.7) – in ihrer Bedeutung für die gegenwärtige katholische Kirche

hervorzuheben, ohne dass die katholische Kirche dadurch irgendwie abgewertet würde. Ein Schlüssel dafür ist, dass **alle** Charismen – die der Kirche seit jeher vertrauten, wie Mildtätigkeit, Barmherzigkeit, sowie verschiedene Charismen der Lehre ebenso wie die in der Urkirche und nun wieder in der CE aufbrechenden auffälligeren prophetischen Charismen – Gaben nicht für Einzelne oder Einzelgruppen, sondern für die Kirche als ganze sind (II.5). Das heißt auch, dass für die Kirche etwas ausfällt, wenn bestimmte Charismen vernachlässigt oder zurückgewiesen werden.

Deshalb braucht die Kirche die CE.

Umgekehrt ist die CE ganz darauf angelegt, in die Kirche hinein aufzugehen. Sie ist ein Geschenk Gottes an die Kirche. Für die AnhängerInnen und Gemeinschaften der CE bedeutet das, dass ihre spezifischen Gaben verkümmern oder sogar pervertieren, wenn sie nicht ihr von Gott bestimmtes Ziel in der Mitte der Kirche finden.

Wie weit sind die CE und die katholische Kirche nach mittlerweile fünfzig Jahren dieser Zielbestimmung nähergekommen? Gewiss nicht so, wie es von vielen AnhängerInnen der CE in der ersten Aufbruchzeit erwartet wurde. Die meisten Pfarrgemeinden sind den besonderen Ausdrucksformen charismatischer Spiritualität gegenüber eher reserviert bis ablehnend geblieben. Anstatt dass die Gemeinden von den „drei P“ – Presence, Power, Praise – und einer daraus fließenden Fülle der Charismen angesteckt worden wären, kam es eher zu einer Resistenz, frei nach dem Motto: „Das ist nicht unsere Sache, sondern das Steckenpferd der Charismatiker“.

Raniero Cantalamessa – seit 1980 offizieller Prediger des Päpstlichen Hauses und selber ein leidenschaftlicher Anhänger und Fürsprecher der CE – hat diese Problematik 1999 scharf auf den Punkt gebracht:

„Aber nun sehe ich mit unendlicher Traurigkeit, dass die Charismatische Erneuerung damit endet, dass sie abgegrenzt nur für einen Teil der Kirche da ist und vom Rest als so etwas Fremdartiges angesehen wird, dass sie es als völlig richtig finden, sich davon fernzuhalten.“

Lasst mich noch einmal sagen: die Charismatische Erneuerung wurde geboren, um die ganze Kirche zu erneuern und nicht nur einen Teil von ihr.“

Dennoch wurde die CE von der katholischen Kirche in hohem Maße auch aufgenommen: erstaunlicherweise umso mehr, je weiter oben in der kirchlichen Hierarchie: von allen Päpsten seit ihrem Bestehen durchwegs positiv, ebenso von vielen Bischöfen, aber am mühsamsten an der kirchlichen Basis. Das hat nicht zuletzt mit dem zu tun, was das erste Mechelner Dokument den „theologisch-kulturellen Stil“ betrifft. Man könnte es auch etwas vulgärer den charismatischen „Stallgeruch“ nennen. Demgegenüber fordert das Dokument eine wirkliche Integration und Assimilation des Stils der CE in die katholische Kultur, wenn gleich ohne Kompromisse in Bezug auf authentische biblische Wirklichkeiten (III.1).

Es lässt sich hier auf das Beispiel von Paulus verweisen, der bereit war, „allen alles zu werden“ (1 KOR 9,22), und zwar nicht aus einer Unentschiedenheit, sondern gerade einer äußersten Entschiedenheit für Christus, die ihn weitgehend frei von jedem eiteln oder ängstlichen Bedürfnis machte,

vertraute Ausdrucksformen anderen gegenüber beizubehalten oder einzufordern. Das beinhaltet eine gesteigerte Bereitschaft von CE-AnhängerInnen, demütig innerhalb verschiedener Arbeitsgruppen und Gremien der katholischen Kirche mitzuarbeiten, – wobei unter Demut zu verstehen ist, dass die vertrauten charismatischen Ausdrucksformen zurückhaltend gelebt werden, was gerade nicht heißt, sie zu unterdrücken: vielmehr als ein „Feuer, das von innen brennt“ (Henri Nouwen), um sich nicht zu vergeuden, sondern zu dem Zeitpunkt hell aufzulodern, den Gott – durch den Heiligen Geist – als besondere Zeit der Gnade (Kairós) vorgibt.

Ein treffendes Zeugnis für die gemeinte Demut gab auf der letztjährigen Sommertagung der CE-Österreich in Hochimst der langjährige internationale CE-Leiter Charles Whitehead. Nachdem er machtvoll vom Feuer des Heiligen Geistes erfasst worden war und in der Folge von einem Priester eine besondere Sendung in die Kirche bestätigt erhielt, stellte er sich dem Pfarrer seiner Heimatpfarre zur Verfügung und übernahm die Aufgabe, die ihm angeboten wurde: Obwohl er nach einem absolvierten Studium beruflich bereits in einer Leitungsposition war, führte er jahrelang wöchentlich gehbehinderte Menschen mit dem Auto zur Sonntagsmesse und anschließend wieder nach Hause. Erst Jahre später wurde ihm von seinem Pfarrer eine etwas anspruchsvollere Aufgabe in der Jugendarbeit angeboten. Dann ging es Schlag auf Schlag, indem er für immer bedeutendere Aufgaben in der Diözese und schließlich in der Weltkirche eingesetzt wurde.

Die Handschrift des Heiligen Geistes erkennen wir daran, dass er zwischen allen Straßengräben, in die Menschen sich gegeneinander polarisierend verlieren, **starke Mitten** eröffnet, schmale Wege durch enge Tore (Mt 7,14), die uns von uns selber her unausdenkbar und unauffindbar wären. Eine solche starke Mitte besteht zwischen Demut und Vollmacht (Joh 5,19), Bescheidenheit im Auftreten und einem starken Feu-

er, das von innen brennt. Bescheiden in den jeweiligen Dienst zu treten, wie Jesus, den der Heilige Geist für 90% seines Lebens dahin führte, zu Hause, wohl als Schreinerlehrling seines Vaters Josef, hingeben Alltagsarbeiten zu verrichten; – und doch in aller Bescheidenheit, die von den anderen für einen selber **nichts** erwartet, zugleich von Gott jederzeit **alles** zu erwarten. Das wichtigste Wort, das das erste Mechelner Dokument zugunsten von charismatischen Aufbrüchen und Neuaufbrüchen zu sagen hat, lautet

Erwartung.

Durch eine gesteigerte „Wahrnehmung, Erwartung und Offenheit“ unterschied sich die frühe Kirche von den meisten ihrer späteren Verwirklichungen (I.5). In den 60er Jahren ließ die brennende Erwartung nach einer Ausgießung des Heiligen Geistes Katholiken das Feuer der Geisterneuerung – demütig – bei pfingstlich-charismatischen Mitgeschwistern anderer Konfessionen suchen, um es dann von Gott zu empfangen. Und diese Erwartung führte zur Aufbruchzeit, in der dieses Dokument geschrieben wurde, dazu, dass an vielen Orten die Zahlen der CE-AnhängerInnen sich jährlich verdoppelten (I.1).

Inzwischen ist die CE in die Jahre gekommen und hat viele ernüchternde Erfahrungen hinnehmen müssen. Diese betreffen aber nur die Formen, in denen man sich Erfolg gewünscht hätte, nicht jedoch die Verheißung neuer Ausgießungen des Heiligen Geistes, die immer noch unvermindert zu **erwarten** sind. So gilt für die CE als ganze, was Paulus vom Schicksal und Segen eines jeden Christen sagt:

„Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert.“

[2 KOR 4,16]



Auf den folgenden Seiten erzählen und dokumentieren unsere Leiter die Entstehung und Entwicklung der charismatischen Erneuerung in den einzelnen Diözesen.

Wir danken für die lebendigen und spannenden Berichte.

Mögen sie viele Erinnerungen an Menschen und Begegnungen in jedem von uns wecken, uns erfreuen und bestärken in unserem Glauben und Wirken.

Vor allem mögen sie uns aber zeigen wie wunderbar die Wege Gottes mit seinem Volk waren, sind und ewig bleiben werden.

Engagiertes Südtirol

DR. ADOLF LECHTHALER Langjähriger Diözesanleiter.

Als ich 1988 als Neuling zur Charismatischen Erneuerung gestoßen bin, fand ich ein bereits reichlich bebautes Feld vor. Es gab Gebetskreise in Bruneck, wo ich die ersten Erfahrungen machte, in Brixen, im Raum Bozen, Überetsch und Unterland und vor allem im Raum Meran und Vinschgau. Es waren ca. 35 Gebetsgruppen. Die Charismen wie Lobpreis, Prophetien, spontanes Gebet, Sprachengebet, Heilungsgebet, Bilder und Gebet füreinander wurden eingesetzt. Die Vorbereitung auf die Gebetskreise wurde eingehend gepflegt durch regelmäßige, eine Woche dauernde Einführungsseminare, gehalten von Hw. Hermann Parth. Es war erstaunlich, dass diese Seminare mit 50 Teilnehmern in kürzester Zeit besetzt waren; in den letzten 10 bis 15 Jahren ist diese Art der Vorbereitung immer schwieriger geworden.

In der letzten Juliwoche gab es dann in Lichtenstern auf dem Ritten die Vertiefungsseminare, die auch sehr stark besucht waren und ein landesweites Kennenlernen förderten. Heute haben wir den so günstigen Termin zur Verfügung gestellt, damit dort von uns gestaltete Familienseminare stattfinden können. Wir haben auch regelmäßig an Großveranstaltungen in Österreich und Italien teilgenommen. Die Begeisterung bei diesen Treffen und vor allem die Zeugnisse haben uns sehr gestärkt. Ein weiterer Schwerpunkt waren die jährlichen sogenannten Adventstreffen - Samstagabend und Sonntag - mit 500 bis 600 Teilnehmern und sehr namhaften Referenten. Auch diese Zahl ist später zurückgegangen. Die neuesten Treffen in der zweiten Dezemberwoche in der Cusanus Akademie in Brixen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Ab 1998 wurden Seminare für innere Heilung angeboten, aus deren Mitte sich eine Dienstgruppe für innere Heilung und Lebensbegleitung herausbildete. Diese Dienstgruppe traf sich regelmäßig zu Gebet und Fortbildung. Heuer wurde dieses Angebot eingestellt, weil dessen Leiter aus Altersgründen nicht mehr zur Verfügung steht.



Heilungsmessen finden einige Male im Jahr statt, sowohl zentral als auch in verschiedenen Landesteilen. Einmal im Jahr steht eine Pilgerfahrt nach Medjugorje auf dem Programm mit gezielter geistlicher Begleitung im Bus und an Ort und Stelle. Der Bus ist schon Monate voraus voll besetzt. Die Treffen der Diözesan-Vertreter in Österreich werden von uns besucht. Von diesen Treffen haben wir viele Anregungen bekommen, z. B. die Einführung von Alpha Kursen und die Veranstaltung von Alpha Ehe Kursen. Ein großes Anliegen sind für uns die Anbetungsmöglichkeiten vor dem Allerheiligsten, sie werden von uns landesweit angeboten. Am 40 x 24 Stundengebet um und für geistliche Berufe vom 25. Dezember bis 2. Februar mit Abschlussmesse mit dem Bischof beteiligen wir uns zahlreich. Die Jugendarbeit ist und bleibt uns ein großes Anliegen. Die Jugendleitung muss sich ständig neu formieren, weil Jugendliche durch Studium oder einfach durch Alter ausscheiden. Während wir in den ersten Jahrzehnten mit Schwierigkeiten für die Anerkennung der Charismatischen Erneuerung in manchen Pfarreien zu kämpfen hatten, hat sich dies heute bedeutend gebessert. Nun ist eine andere große Schwierigkeit aufgekommen: die zeitliche Belastung von Berufstätigen und Familien. Es wird immer schwieriger, passende Termine für charismatische Veranstaltungen zu finden und genügend Teilnehmer für eine Veranstaltung zusammenzubringen. In Zukunft werden wir diese Tatsachen berücksichtigen, aber zugleich die verstärkte Pflege der persönlichen Gottesbeziehung und der uns zugesagten Charismen beachten. Wir werden uns auch engagieren müssen, um durch persönliche Zeugnisse und gemeinsame Aktionen dem zunehmend weltlichen und antichristlichen Zeitgeist entgegenzutreten. Die Pflege von örtlichen Zellen durch die Charismatische Erneuerung nimmt an Wichtigkeit zu, um glaubenstreuen Erwachsenen und Jugendlichen, auch Familien, eine Heimatstätte zu deren Stärkung bieten zu können.



FOTO: ELISABETH UND WALTER MAYER CE-LEITER MIT ADOLF LECHTHALER, EHEM. CE-LEITER

Eifriges Burgenland

DIAKON ERWIN LANG Diözesanleiter. Friede und Freude im Hl. Geist!

Die ersten Impulse für die Charismatische Erneuerung (CE) im Burgenland gingen vom Schloss Eichbüchl aus. Von 1964-1977 lebte dort das Ehepaar Ernst Florian und Johanna Winter mit ihren sieben Kindern. Die Stiefmutter von Johanna, Maria Augusta von Trapp, wurde 1971 mit einigen ihrer Töchter in die Katholische Charismatische Erneuerungsbewegung hineingezogen. 1974/75 sind einige Zöglinge des Seminars in Mattersburg mit der Gebetsgruppe in Eichbüchl in Kontakt gekommen und haben das Feuer des Heiligen Geistes erfahren. Viktor Dorner aus Baumgarten wurde der „Apostel“ für das Seminar in Mattersburg. Die Begeisterung der Seminaristen erfasste auch den Rektor des Seminars, Msgr. Robert Gager, der bereits im Cursillo als Priester wirkte. Am Gebetskreis der Seminaristen beteiligten sich auch Marlies Odics aus Neudörfel und Michael Bernhardt aus Schattendorf. Der Religionslehrer der HTBL Pinkafeld, Prof. Josef Krutzler und seine Frau Beatrix lernten die CE zusammen mit dem damaligen Schüler der HTBL, Pfarrer Johannes Lehrner, im Jahre 1975, ebenfalls in Eichbüchl kennen. Sie sorgten besonders im Südburgenland für die Ausbreitung der CE. Die Burgenländer CE'ler erinnerten sich an das Österrichtreffen im Jahre 1977 in Linz mit Beginn des Koordinationsteams. Die ersten Vertreter unserer Diözese im österreichischen Koordinationsteam waren als Priester Rektor Robert Gager und als Laien Beatrix und Josef Krutzler. Diese Jahre waren geprägt von einer intensiven Zusammenarbeit mit der CE Steiermark. Vom Feuer des Heiligen Geistes war auch das



Provinzhaus der Schwestern vom Göttlichen Erlöser in Eisenstadt ergriffen, wo der Priester Prof. Msgr. Franz Graf wirkte. Er hatte 1981 in Wr. Neustadt bei einem Seminar mit Pfarrer Johann Koller seine persönliche Lebensübergabe gemacht. Im Frauenorden waren Sr. Plautilla und Sr. Alexia treibende Kräfte. Der Kaplan Johannes Lehrner war 1984/85 regelmäßiger Teilnehmer an deren Gebetstreffen.

Internationale Referenten, wie Prof. Heribert Mühlen aus Paderborn, führten zu einer weiteren Ausbreitung der CE im Burgenland. Bei so einem Seminar erfuhr Dechant Andreas Karall den starken befreienden Arm Gottes in seinem Leben.

Theologie-Prof. Dr. Tomislav Ivancic aus Zagreb hielt über 13 Seminare in den verschiedensten Gemein-

den des Burgenlandes ab dem Jahr 1985. Das Ehepaar Kulo-vits aus Oberpullendorf war mit ihm eng verbunden. Das Feuer des Heiligen Geistes breitete sich auch im Nordburgenland aus. Pfarrer Rupert Scherr begann in Zurndorf mit einer charismatischen Gebets-

gruppe, wobei die Familie Zeugner berührt wurde. Erwähnenswert ist, dass der Kamillianerpater Anton Gots, 1982 in Eisenstadt „Ein Leben im Geist“ - Seminar hielt, das vom Pastoralamt organisiert worden war. Das war die Berufungsstunde des Ing. Josef Gröss aus Mönchhof. Er machte eine tiefe Erfahrung der Gegenwart der Mutter Gottes mit einem tiefen Reue-Empfinden. Der vom Heiligen Geist Erweckte wirkte in der folgenden Zeit seines Lebens gemeinsam mit seiner Frau Irmgard im Geist Gottes und in der Liebe zu Maria, der Mutter Gottes. Pfingsten im Abendmahlsaal ohne Mutter Gottes, das ist undenkbar!

→ Fortsetzung

Hoffnungsfrohes und kreatives Vorarlberg

MARGARETHE UND GERHARD SALZINGER, PAUL RIEDMANN Diözesanleiter Vorarlberg

→ Fortsetzung Burgenland

Pfarrer Josef Hirschl lernte die CE im Theresianum in Eisenstadt kennen und wirkte dann als Pfarrer von Illmitz in der Medjugorje - Pilgerbegleitung und im CE Dienst. Wenige Jahre nach der Ausbreitung der CE im Norden der Diözese wurden Ottilie und Erwin Lang durch Medjugorje von der Mutter Gottes berufen. Ottilie las ein Buch über Medjugorje, es

folgte das Leben nach den Botschaften der Gottesmutter Maria und die Pilgerfahrt am Palmsonntag 1988 mit Pfarrer Hirschl. Das führte Ottilie zur besonderen Erfahrung der Liebe Gottes. Es folgte die Gründung einer Gebetsgruppe in St. Andrä. Erwin wurde am 24.10.1988 um 17.40 Uhr während der Erscheinung in Medjugorje eine Gotteserfahrung geschenkt: eine unvorstellbare Kraft, Glückseligkeit und Gottesliebe, berufen vom Heiligen Geist auf die Fürsprache der Mutter Gottes! In keiner anderen Gemeinschaft als in der Charismatischen Erneuerung hatte er weitere geistige Hilfe auf seinem Glaubensweg gefunden.

Erna Wegleitner erkannte die Charismen des jungen polnischen Priesters, Gregor Grzanka, der zurzeit in Schattendorf wirkt. Er war von Kindheit auf charismatisch geprägt. Seine besonderen Charismen gaben der CE Eisenstadt in den letzten Jahren einen neuerlichen starken Auftrieb. Das systematische Verkünden des Glaubensgutes gibt es in kaum einer anderen geistigen Bewegung wie in der CE. Kein Wunder, charismatisch war die Berufung der Apostel und der Kirche!

All diese Glaubenszeugen der CE Burgenland sind bis heute der Führung des Heiligen Geistes treu geblieben und viele andere, die wertvolle Impulse empfangen haben, wurden so geführt, dass sie die empfangenen Gnaden in anderen Bereichen der Kirche einbrachten. Unaufhörlicher apostolischer Eifer prägt die Berufenen weiterhin. Das ist ein wahrhaftiges lebendiges Zeugnis der Gegenwart Gottes. Gott möge in allen und für seine ganze Kirche das begonnene Werk vollenden.

Der Zündfunke - die Anfangsjahre:

1975 kamen Peter und Catherine Poscher mit einer neuen Inspiration aus Frankreich zurück. Sie hatten die Charismatische Erneuerung kennengelernt und in kurzer Zeit entstanden drei bis vier Gebetskreise in Vorarlberg.

Anfang der 80er Jahre

gab es ein erstes gewähltes CE-Team, es entstanden CE-Gottesdienste als „CE-Landestreffen“. Hauptschwerpunkt in der CE waren Einführungs- und Vertiefungsseminare mit P. Anton Gots und Univ. Prof. Dr. Heribert Mühl (1983), teilweise mit über 100 Teilnehmern.

1984 wurde Otto Feurstein zum Leiter der CE Vorarlberg gewählt, er wurde später dann Nachfolger von Pfarrer Johann Koller auf Bundesebene.

1987 hat das Ehepaar Poscher die Gemeinschaft „Ubi Caritas“ gegründet. Sie sind der CE bis heute nach wie vor sehr eng verbunden.

Inspiration und Neugründungen

1989: Ein Jüngerschafts-Seminar mit JMEM (Jugend mit einer Mission) war die Geburtsstunde vieler charismatischer Gruppen im Land. Leider gab es bald auch Abspaltungen in freikirchliche Gemeinden. Eine positive Frucht aus dieser gemeinsamen Pionierzeit ist die freundschaftliche Verbindung zwischen diversen Gemeindeleitern und der CE bis heute.

1989 wurde auch die David-Gemeinschaft gegründet, die in den 20 Jahren ihres Bestehens viele gute Früchte gebracht hat. Christian und Elisabeth Röthlin als deren langjähriges Leiterpaar leiten heute die aufblühende Kisi-Kids-Arbeit in Vorarlberg und sehen sich weiterhin „unter dem Dach der CE“.

1992 entstand als damalige Einrichtung der CE unsere Christliche Buchhandlung „Arche“ und als Trägerschaft für unsere Arbeit der CE-Verein.



Strukturierung und Konsolidierung

1996 – 2004 übernahmen Reinhold und Irmgard Künz die Leitung. Seit damals ist Pfr. Paul Riedmann geistlicher Assistent der CE. Es entstand eine Segnungsdienst-Gruppe mit zahlreichen Aus- und Fortbildungen. Zusammen mit Pfr. Toni Opetnik gab es in diesen Jahren Seminare für innere Heilung.

2004 – 2008 entstanden unter der Leitung von Irmi Heil und Walter Greußing verschiedene Teams für Segnungsdienst, Messeteam, Veranstaltungen, Seminare „befreit leben“, ein Lobpreisteam, eine Fürbittegruppe und ein Männergebetskreis.

2007 wurden Gerhard & Margarethe Salzinger zum Team kooptiert und ab 2008 in die Leiterschaft berufen. Es werden zahlreiche Seminare und Studientage abgehalten; es entsteht auch unsere Mitarbeit bei den WeG-Kursen („Wege erwachsenen Glaubens“).

2009 wurde – inspiriert durch den Gebetskreis Imst / Tirol – der prophetische Dienst „institutionalisiert“. Prophetische Eindrücke sind für uns wegweisend geworden.

Neuorientierung und Neuaufbruch

2006 und in den Folgejahren zeigte sich immer mehr der Bedarf nach einer Neuordnung der Dienste und Zuständigkeiten. Dieser Prozess wurde in mehreren

Arbeitsschritten von Prof. Helmut Roth begleitet. Die Neugründung eines CE-Vereines mit Trennung vom Archeverein wird eingeleitet. Aufgrund der Gaben und Stärken in der Mitarbeiterschaft sind Seelsorge und Landesmesse unsere Schwerpunktbereiche.

2015-2016: Wiederum nehmen wir die Hilfe von Prof. Roth in Anspruch. Anstehende Ablöse- und Umstrukturierungsprozesse mit einem kompetenten Blick von außen begleiten zu lassen, empfanden wir immer sehr hilfreich.

Die christliche Buchhandlung „Arche“ und deren positive Entwicklung war mit ein Anstoß zur Neuorganisation. Entgegen aller Vorbehalte von außen konnte die Arche bereits das 25-jährige Jubiläum feiern. Am neuen Standort im „Haus der Kirche“, im Zentrum der Stadt Bregenz, konnte die Kundenzahl verdoppelt werden. Es gibt dort seit Jahren einen wöchentlichen Morgengebetskreis, Lesungen mit dem Ökumenischen Bildungswerk, Kurse und vieles andere mehr.

2017: Aus den oben angeführten Strukturprozessen entstand ein Leitungsteam aus drei Personen (Ehepaar Salzinger, Paul Riedmann) und ein Kernteam mit vier weiteren Personen. Wir haben unsere gemeinsame Periode im Frühjahr 2017 gestartet und sind gespannt, was der Herr auf Zukunft hin für Pläne hat.

Erwartungsvoll in die Zukunft

Derzeit formuliert eine kleine Arbeitsgruppe unser Selbstverständnis. Es wird mit Sicherheit an die „4 E“ der CE angelehnt sein. Obwohl die Besucherzahlen unserer Gottesdienste geschrumpft sind, so erkennen wir dennoch: Wenn wir der Stimme Gottes gehorsam sind, tun sich neue Wege und positive Entwicklungen auf. So gehen wir, geführt durch den Hl. Geist, hoffnungsvoll neuen Herausforderungen entgegen, welche die Zukunft bringt.



Lobsingende Steiermark

GUIDO MARTIRANI Geistl. Leiter JANE M. ORTNER Diözesanleiterin

Seit dem Ende der 60er Jahre gibt es in der Katholischen Kirche – einen neuen geistlichen Aufbruch. „Der Heilige Geist ... teilt den Einzelnen, wie er will, seine Gaben aus und verteilt unter den Gläubigen jeglichen Standes auch besondere Gnaden. Durch diese macht er sie geeignet und bereit, für die Erneuerung und den vollen Aufbau der Kirche verschiedene Werke und Dienste zu übernehmen gemäß dem Wort: ‚Jedem wird der Erweis des Geistes zum Nutzen gegeben‘ (1 Kor. 12,7-11). Solche Gnadengaben, ob sie nun von besonderer Leuchtkraft oder aber schlichter und allgemeiner verbreitet sind, müssen mit Dank und Trost angenommen werden, da sie den Nöten der Kirche besonders angepasst und nützlich sind.“

Von 1978 bis 1988 war Konrad Sterninger Kaplan in der Pfarre Graz - Straßgang. Es war die Zeit der vertieften Glaubenserneuerung in der katholisch-charismatischen Erneuerung. Viele Menschen erlebten das einzigartige Geschenk der Lebensübergabe an Jesus Christus als Grundlage der Erneuerung im Hl. Geist verbunden mit der Bitte um den Heiligen Geist und der Bereitschaft, Ihm zur Verfügung zu stehen und Sein Werkzeug zu sein. Dazu gehört wesentlich auch die Bereitschaft, sich auszurüsten zu lassen mit der „Kraft aus der Höhe“, dem Heiligen Geist und Seinen Charismen, wie sie im Korintherbrief (1 Kor 12,8-11) aufgezählt sind, zum Dienst für andere, „zum Aufbau des Leibes Christi“. (Vgl. Eph 4,11-12 u.a.)

Viele Gebetskreise entstanden in dieser Zeit des geistlichen Aufbruchs. Junge Menschen antworteten auf Gottes Ruf, sich von ihm als Priester, als Ordensfrau oder Ordensmann, in einer geistlichen Gemeinschaft, in einem kirchlichen Dienst, als christliche Eheleute in Dienst nehmen zu lassen. In dieser Zeit entsteht auch das Liederbuch **"Singt Halleluja unserm Herrn"**, das 1982 erschien. Der Schwerpunkt lag und liegt auf dem Liedgut des weltweiten charismatischen Aufbruchs. Ursprünglich nur für die Pfarre Graz-Straßgang und die steirischen Gebetsgruppen gedacht, verbreitete es sich nach und nach auch über die Grenzen Österreichs hinaus.



Seit 1987 lautet der Titel des Liederbuches **"Singe Jerusalem"**. Mag. Roger Ibounigg (Pfarrer in Pöllau) sichtete zusammen mit Andreas Schätzle (Priester der Erzdiözese Wien), Br. Serafim Fragner OSB (Stift Seckau) und Ronald Trimmel (Musikschulleiter in Graz) das reiche Liedgut. Dabei berücksichtigten sie auch die Anregungen, die von verschiedenen Gebetsgruppen und Gemeinschaften eingebracht wurden. Viel Erfahrung mit dem geistlichen Musizieren ist auch durch die Österreich-Jugendtreffen in Pöllau gewachsen. Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die Lieder von Andreas Schätzle und Stefan Lackner. Nach wie vor prägend ist das Liedgut der Gemeinschaft "Emmanuel", das eine wichtige Ergänzung zu den Liedern aus dem englisch-sprachigen Raum darstellt.

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser Liedsammlung leistet auch die gediegene Arbeit der "Immanuel Lobpreiswerkstatt". Bei der Verwendung in der Pfarrgemeinde ist "Singe Jerusalem" als Ergänzung zum katholischen Gebet- und Gesangbuch "Gotteslob" gedacht. Mit viel Einfühlungsvermögen und Fachkenntnis hat Ronald Trimmel die Schreibarbeiten geleistet. "Singe Jerusalem" ist ein Zuruf des Herrn an seine Kirche. Möge dieses Liederbuch dazu beitragen, dass in ihr das Lob Gottes niemals verstumme. Aufgrund der Abberufung des bisherigen geistlichen Verantwortungsträgers der CE, Mag. Florian Parth CM in das Missionshaus in der Kaiserstraße/Wien vor zwei Jahren, wurde die Bestellung eines geistlichen Assistenten der charismatischen Erneuerung notwendig. Pfarrer Mag. Guido Martirani, Pfarrer im Pfarrverband Aflenz-Thörl-Turnau, wurde als Nachfolger gewählt.

Und seit 2008 repräsentiert Frau Jane M. Ortner als Diözesanvertreterin die CE Steiermark. Davor wurde diese Aufgabe über viele Jahre von P. Leo Liedermann OSB als geistlichen Leiter und dem Ehepaar Brigitte und Andreas Wedenig als Diözesanvertreter mit großem Engagement und Glaubenskraft geleitet.



Fröhliches Kärnten

PFR. OPETNIK Geistl. Leiter PAULINE WEDENIG ehem. Diözesanleiterin

Es begann im Frühsommer 1977, im Bauernhaus von Pauline und Ernst Wedenig in Persching. Durch unser Bekanntwerden mit Ernst Florian Winter (ehemals Leiter der Diplomaten Akademie) und seiner Frau Johanna (älteste Tochter der bekannten Trapp-Familie), und der Teilnahme an einem Seminar mit Prof. Heribert Mühlen im Katholischen Bildungshaus in Wiener Neustadt, war die Initialzündung für das Werk der CE in Kärnten geschehen. Wir luden Ernst Florian Winter in unser Haus ein, dazu Verwandte, Freunde und Bekannte. Er erzählte mit Begeisterung und „geistlicher Vollmacht“ von den weltweiten Aufbrüchen und ebensolchen auch in Österreich. Und so entstand am 29. 06. 1977 der 1. Charismatische Gebetskreis in Kärnten.



Als bald trafen sich bis zu 40 Personen jeden Freitagabend in unserer Wohnstube – „Und der Geist Gottes ruhte auf ihnen!“ Mit Pfarrer Guggenberger gab es auch bald einen geistlichen Begleiter, der mit uns Eucharistie feierte und Beichtgelegenheit anbot. Aus mehreren Pfarren kam der Wunsch nach Information und geistlichem Beistand. Es wurden in verschiedenen Pfarren geistliche Einführungsabende von Mitgliedern des Gebetskreises gestaltet. Es entstanden Gebetskreise z.B. in Villach, Spittal und Launsdorf.

Gerne erinnern sich die Teilnehmer an ein Wochenend-Seminar im Kloster Wernberg mit Pfr. Koller und P. Erich Drögsler aus Wien. So wurde auch die Verbindung mit der damaligen Österreich-Leitung hergestellt.

Das 1. Kärntner Treffen in Tanzenberg war stark besucht, vor allem von viel Jugend. Österreich-Treffen in Linz, Wels und Oberlaa hinterließen tiefe geistliche Eindrücke. Durch die Verbindung mit „Jugend mit einer Mission“ hatten wir internationale Besucher und „Hirbiger“ (= Gäste, zu Beherrbergende) aus verschiedenen Ländern. Im Sommer hielt Bruce Clewett ein Seminar für die Feldkirchner Jugend, was einen neuen geistlichen Aufbruch zur Folge hatte.

Nachdem unser Haus renoviert werden sollte, siedelte nach 3 Jahren der Gebetskreis nach Feldkirchen zu Friedl und Karin Wedenig.

„Mein Weg in die CE“.

Zeugnis von Peter Rainer: Bei einem Cursillo 1969 habe ich eine ganz neue Beziehung zu Gott erfahren, die mein weiteres Leben geprägt hat. Als Orthopädie-Schuhmachermeister habe ich mich danach entschieden, als Religionslehrer für die Jugend zu arbeiten. 1971 hatte ich dann eine sehr persönliche Erfahrung mit dem Heiligen Geist. So war ich sehr glücklich, dass mich Ernst Wedenig zu einem Gebetsabend mit Dr. Ernst Winter eingeladen hat.

Das Zeugnis über das Wirken des Heiligen Geistes in der Charismatischen Erneuerung hat mich sehr angesprochen und ich habe am 29. Juni 1976 meine Taufe und Firmung erneuert und das erste Mal

ganz bewusst mein Leben unter die Führung des Heiligen Geistes gestellt. Die Österreichertreffen der CE in Linz, Wels und Wien waren beeindruckende Erlebnisse des Glaubens und der Gemeinschaft. Nach dem Cursillo wurde die CE meine zweite religiöse Heimat und da der Musikdienst hier eine wichtige Rolle spielt, hatte ich auch gleich eine Aufgabe, die mir viel Freude machte.

Bei den Regionaltreffen in Tanzenberg waren der Musikdienst und der Liedschatz sehr gefordert und so entstanden nach und nach Texthefte und Notenbücher mit rhythmischen Liedern bis schließlich nach dem roten Liederbuch „Vor dem Herrn“ das heutige grüne Liederbuch "Lobpreis" mit einem Team herausgegeben werden konnte.

Zutiefst dankbar bin ich, dass mich Pfr. Opetnik in sein Team für die Innere Heilung gerufen hat, weil ich hier selbst ganz Entscheidendes für mein Leben erfahren durfte. Die charismatische Erneuerung ist ein Angebot und Weg, den Glauben bewusst zu leben. Für mich ist es die Spiritualität, die mir hilft, das faszinierende Geheimnis Gottes immer tiefer zu erahnen, und dafür bin ich zutiefst dankbar.

Die wöchentlichen Gebetskreise bei der Familie Wedenig waren für meine Frau und mich wichtige und wertvolle Erfahrungen für unser ganzes Leben in Familie und Beruf.



Segenwirkendes Tirol

GÜNTER SCHRANZ CE-ler mit Herz und Seele

Bereits im Herbst 1971 begann P. Herbert Schneider SJ, der in den Vereinigten Staaten die neuentstandene Charismatische Bewegung kennengelernt hatte, eine Gebetsgruppe in der Wohngemeinschaft der Jesuiten in Innsbruck mit drei Ordensbrüdern und einigen Laien aus der 365-Bewegung.

Der Durchbruch gelang aber erst, als P. Schneider in der Weihnachtszeit 1971 einer Gruppe von Theologiestudenten aus dem Canisianum Exerzitien über das „Leben im Geist“ gab. Am Ende der Exerzitien empfingen diese Studenten die Taufe im Heiligen Geist. Daraus entstand der erste charismatische Gebetskreis in Österreich.

Schon bald wuchs die Gruppe so stark an, dass sie in die Hauskapelle des Canisianums übersiedelte. Meistens trafen sich Sonntag für Sonntag über 60 Personen zum gemeinsamen Gebet - Eheleute, Priester, Ordensleute, Studenten und Schüler. Wenn P. Schneider oder andere Priester anwesend waren, schloss sich dem Gebetstreffen meist eine Eucharistiefeier an. Es zeigte sich, dass dies die Entfaltung der Charismen besonders förderte. Oft war P. Schneider unterwegs, um an Besprechungen und Konferenzen der charismatischen Bewegung im deutschsprachigen Raum teilzunehmen. Von dort brachte er uns die ersten Schriften und Publikationen in deutscher Sprache mit.

Nach den Anfängen der CE mit P. Schneider folgen nacheinander offene Gebetskreise in allen Teilen Tirols. Die Zahl der Teilnehmer in den Gebetskreisen liegt zwischen 5 bis 50. Neben den wöchentlichen Gebetsabenden, treffen sich die Kreise monatlich zur Eucharistiefeier vorwiegend in Innsbruck, Schwaz und Telfs. Der Vertiefung im Glauben dienen Einführungs- und Vertiefungsseminare, Familienseminare, Eheseminare, Leiterexerzitien, Einzel-exerzitien, Exerzitien im Alltag, Männerfreizeiten, Bibelrunden, Gebetsnächte, Regionaltreffen im Canisianum und im Kongresshaus in Innsbruck, Seminare von Jugend mit einer Mission und den Geschäftsleuten des vollen Evangeliums, Treffen der Christlichen Geschäftsleute, Begegnungen mit Fokolare und Cursillo, Hilfeinsätze für Notleidende, Hilfe für Schwerstbehinderte, Gebetstreffen mit verschiedenen Denominationen.

„Herr ... du hast meine Füße in einen weiten Raum gestellt“ (Psalm 31,9b): Dieses Psalmwort fasst gut das segensreiche Wirken der CE in unserem Land seit 1972 zusammen. Der Heilige Geist öffnete die Herzen der Menschen bei zahlreichen Leben-im-Geist-Seminaren und ließ in ganz Tirol neue Gebetskreise entstehen. Die koordinierenden Leitungsteams auf Diözesanebene arbeiteten wunderbar in Einheit zusammen, sodass gerade über Regionaltreffen starke evangelistische und wichtige gesellschaftsverantwortliche Impulse ausgingen. Wir konnten bewegende Bekehrungen, Heilungen, Befreiungen und Gottesdienste mit großer Freude und geisterfühltem Lobpreis erleben. Zudem halfen uns ausgezeichnete Vertiefungs-, Ehe- und Familien-seminare, in der Nachfolge Jesu zu wachsen. Leute mit unterschiedlichen sozialen und theologischen Hintergründen, die sich normaler Weise nicht zusammen getan hätten, versammelten sich in Einheit und bereicherten sich gegenseitig vor dem Herrn. Bundesweite und internationale Verbindungen wurden gepflegt. Nach dieser ersten Zeit des Aufbruchs und des jugendlichen Überschwangs mit mancherlei Übertreibung konnte die integrative Kraft der CE leider nicht mehr aufrechterhalten werden. Für manche Gebetskreise wurde besonders die ökumenische Weite zum Stolperstein und sie zogen sich auf ihre eigene römisch-katholische Kirche zurück. Manche Gebetskreise kapselten sich überhaupt ab. Dass die CE in Tirol doch noch lebendig wirkt, zeigt sich in manchen Gebetskreisen und an der Teilnahme der seit Jahren stattfindenden „Freizeiten für Jesus“ in Schladming bzw. Windischgarsten.

Auch wenn die Mitgliederzahlen der CE in Tirol zurückgingen, sind über die Jahrzehnte doch bemerkenswerte Früchte aufgegangen: Es entstanden die Gemeinschaft Lumen Christi, Tirol und das Gebetshaus „Die Weide“, die Charismatische Gemeinschaft Telfs sowie der Loretto Gebetskreis Innsbruck. Geprägt von der „Ökumene der Herzen“ wirken Christen unterschiedlichster Denominationen im Kreis zur Einheit Tirol / Innsbruck Stadt der Hoffnung, in der Initiative „Miteinander für Europa“ sowie im Hutterer Arbeitskreis Tirol & Südtirol zusammen. Über die Jahre sind untereinander tiefe Freundschaften entstanden.



Lebendiges Oberösterreich

PFR. MAG. SEPP MICHAL Geistl. Leiter SPREITZER RONALD Sprecher

Die Quelle beginnt an zwei Orten zu fließen. Zum einen – Burg Altpernstein/Micheldorf, wo Pfr. Franz Haidinger als Jugendseelsorger tätig ist. Nachdem er 1973 selbst an einem Leben im Geist-Seminar teilgenommen hat, bot er auf der Burg Altpernstein derartige Seminare an, die von P. Benedikt Hilgefert OP mit seinem Team geleitet wurden. Die Frucht daraus sind viele geistliche Berufungen und das Entstehen zahlreicher Gebetskreise.

Zum anderen – P. Nikolaus Zacherl vom Stift Kremsmünster, der bei einem Studienaufenthalt in den USA die Charismatische Erneuerung kennenlernte. Zu Hause beginnt er mit einigen Studenten des Gymnasiums einen kleinen Gebetskreis in der Michaelskapelle des Stiftes. In der Folge entwickelt sich daraus die sogenannte „Jugendvesper“, die monatlich von ca. 800 – 1000 Jugendlichen besucht wird. Weiters wurden in den folgenden Jahren viele Leben im Geist Seminare angeboten. Im Jahr 1981 übernimmt Pfr. Karl Ecker die geistliche Leitung der Charismatischen Erneuerung. Er ist vor allem in den Bereichen innere und äußere Heilung und Befreiung tätig. Ab 1983 steht ihm das Ehepaar Ingeborg und Horst Obereder mit einem Team als Laiensprecher der Charismatischen Erneuerung zur Seite.

Von der Leitung wird vierteljährlich der Rundbrief der charismat. Erneuerung mit geistlichen Impulsen und wichtigen Terminen heraus gegeben. Jährlich wird ein Großtreffen in der Linzer Sporthalle oder im Neuen Dom, im Schloss Losensteinleiten oder in Altenhof durchgeführt. Herausragende Treffen fanden statt mit Kim Collins, Patty Mansfield, P. Daniel Ange und P. Emiliano Tardiff (16.000 Teilnehmer im Neuen Dom). 1999 legte das Leitungsteam Ihre Tätigkeit zurück.

Mit dem neuen Kirchenjahr übernahmen Pfr. Josef Michal als geistlicher Leiter und Ronald Spreitzer als Laiensprecher mit einem Team die Leitung der CE in der Diözese Linz. Als Einstieg gab es ein Großtreffen mit P. Jaques Philippe in St. Florian. Die Herausgabe des monatlichen Rundbriefes wird fortgeführt. Segnungs- bzw. Heilungsgottesdienste, die bereits bestehen, werden fortgesetzt, aber auch neue Pfarren beginnen solche Gottesdienste zu feiern. Schwerpunkt für das neue Team werden Barmher-

zigkeitsabende und verschiedene Seminartypen (z.B. Alphakurse...) als Angebot für das Land. Weiters wird alljährlich ein Barmherzigkeitsfest in Linz mit wechselnden Hauptreferenten durchgeführt.

Es entstand eine intensivere Beziehung zu den Karmeliten in Linz. Gemeinsam mit ihnen wird 1x im Monat Gottesdienst gefeiert, Straßenevangelisation durchgeführt (bis zu 1500 Besucher) und ein Männergebetsabend angeboten. Leben im Geist Seminare, Fasten und Schweigetage gehören ebenfalls zu den Angeboten.

Regional gibt es Vertiefungsabende und Leben im Geist Seminare in Inzersdorf, Maria Schmolln, Braunau, Popping, Asten, Ohlsdorf, Liebenau, Dorf an der Pram und anderen Orten mehr.

Wichtig zu erwähnen sind noch die Medjugorje Wallfahrten zwei Mal im Jahr mit ca. 100 Personen. Eine besondere Entwicklung ist die Gründung von „Gebetshäusern“, für geistliche Treffen, charismatische Exerzitien, eucharistische Anbetung, usw., von denen es derzeit 5 in unserer Diözese gibt.

Auf einer A4 Seite hat natürlich bei weitem nicht alles Platz, daher laden wir euch ein in unserer bestehenden Homepage www.ce-linz.at einen ausführlicheren Bericht nachzulesen.

Ein ganz besonderes Highlight für uns wird das 50-Jahre-CE-Fest in der Pfarre Hl. Geist Linz/Dornach am Pfingstmontag von 13.00 bis 19.00 Uhr, zu dem wir herzlichst einladen.

Wir bedanken uns bei allen Personen außerhalb unseres Bundeslandes, die uns Oberöreicher in irgendeiner Form unterstützt und bis heute die Treue gehalten haben. Gott sei Dank für die vielen Begegnungen und Freundschaften die sich in diesen vielen Jahren gebildet haben. Wir hoffen weiterhin auf eine fruchtbare Zusammenarbeit und bitten Gott um seinen Geist für uns.

“



Innovatives NÖ

WOLFGANG RERYCH Diözesanleiter

Die erste charismatische Gebetsgruppe in unserer Diözese gab es ab ca. 1978 in Amstetten, wo auch P. Helmut Hofmann (Pfarrer von Maria Taferl) die CE kennenlernte.

Leider kam es kurze Zeit darauf zu Spannungen, die zu einer Spaltung in einen freikirchlichen und einen katholischen Teil führten.

Erst nach ca. 10 Jahren kam es zu einer Versöhnung. Bereits 1979 gründete Pater Helmut einen CE-Gebetskreis in Maria Taferl, der für viele zum „Muttergebetskreis“ wurde.

Die eigentliche Entwicklung begann mit dem 1. Diözesanen Charismatischen Einführungsseminar im Jänner 1982 mit Pfr. Johann Koller in St. Pölten. Die in den 80ern jährlichen Seminare mit über 100 Teilnehmern brachten ein schnelles Wachstum an Gebetskreisen in der Diözese. Ab 1984 gab es daher ein diözesanes Leitungsteam, das erste mit P. Helmut Hofmann sowie Hans-Peter und Verena Lang. 1986 gab es eine Leiterschulung im neu entstandenen „Evangelisationszentrum Maihingen“ bei P. Buob und Sr. Lucida Schmieder. Bei der Hin-fahrt landete der Autobus zunächst auf einem Müll-sammelplatz – Umkehr war angesagt!

Die Teilnehmer wurden ausgerüstet, wie man Charismen empfängt und weitergibt und wofür Leiter zuständig sind: für die Einheit im Gebetskreis, für die Unterscheidung der Geister und für die Verteilung der Dienste, damit „jeder etwas beiträgt“.

In den Gebetskreisen wurde das Wort Gottes häufig nach der 7-Schritte-Methode des Bibelteilens betrachtet.

Durch Maihingen kam auch die Ermutigung, Familien- und Eheseminare in Sommerwochen abzuhalten. So konnte man voll Freude erleben, wie ganze Familien im Geist Gottes wachsen durften. Auch Lobpreisschulungen wurden durchgeführt.

Sehr bereichernd für alle waren die Diözesantreffen ab 1985 und die 3 großen Österrichtreffen in Linz mit 4000 Menschen; dazu die zweimal jährlichen diözesanen Leitertreffen, meist eineinhalbtägig.

Leider gelang es nur bruchstückhaft, den Geist der Erneuerung in die Pfarren zu bringen. Der Wunsch von Kardinal Suenens, dem Protektor der Charismatischen Erneuerung, dass diese Geistausgießung die ganze Kirche erfasst, ist bisher leider nicht in Erfüllung gegangen.



1996 wurden Hans-Peter und Verena Lang in die CE-Österreich-Leitung

berufen und die Diözesanleitung in die Hände von Edith Zeh, Eva und Leopold Wagensommerer gelegt, die diesen Dienst bis 1999 innehatten. Seit dieser Zeit werden in unserer Diözese Alphakurse durchgeführt, außerdem gab es Männer- und Frauenwochenenden sowie ein Tanzseminar.

Anschließend wurde die Leitung bis 2005 Max und Marlies Weidenhiller übertragen gemeinsam mit Pfr. Norbert Burmettler als Geistl. Assistent. Das neue Diözesanteam organisierte Seminare und Leiterschulungen zu Themen Heilung, Nachfolge, Gaben, Lobpreis, Evangelisation (teils auch gemeinsam mit den Diözesen Wien und Eisenstadt). Der „Fürbittdienst“ als „Gebetskette“, den Ilse Lechner 2002 initiierte (tägliches Gebet für Anliegen von Menschen aus der Diözese), wird nach ihrem Tod (2010) von Heide-Maria Galhuber bis heute weitergeführt.

Von 2005 bis 2014 waren Beatrix und Walter Wenzel Diözesanleiter mit Pfr. Norbert Burmettler als geistlichem Assistenten und einem engagierten Team aus 3-4 Personen. Hier eine kurze Aufzählung des bunten geistlichen Angebotes in dieser Zeit, das jeden einzelnen Menschen in seiner Vielfalt das passende für sich finden ließ: Lobpreisseminare, Heilungs- und Segnungsgottesdienste, Heilungsseminare mit Catherine Poschers Bibliodramen, Pfingstmontag Ökumenisches Geburtstagsfest aller Kirchen im Dom zu St. Pölten mit den Geschwistern von Freien Christengemeinden unter dem Motto „auf!leben“, tragende Mitarbeit bei Sommerexerzitien in der Kartause Gaming, Wanderungen und Wallfahrten in den Regionen, uvm...

Ende 2014 wurden Wolfgang und Regina Rerych als Diözesanleiter gewählt. Im Winter 2017 wurde erstmals ein diözesanes Einführungsseminar („Neu anfangen“) nach Pfr. Leo Tanner (7 Abende) abgehalten, dem weitere folgen sollen. Ein Gottesdienst zum 50jährigen Jubiläum der katholischen CE wurde in Mautern gefeiert. Dazu gibt es viele ökumenische Initiativen wie die Allianzgebetswoche, den Mostviertler Christentag bzw. Gebet für das Mostviertel und das Landhausgebet, an denen sich die CE seit Jahren beteiligt.



FOTO: P. HELMUT HOFMANN OMI (← 2010), LANGJÄHRIGER GEISTL. ASS. DER CE ST. PÖLTEN

Jubelndes Salzburg

P. BENNO BIEHLER SAC Begeistert von der Liebe Gottes

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Freunde! Gerne komme ich Eurem Wunsch nach, über die Anfänge der Katholischen Charismatischen Erneuerung in Salzburg zu berichten. Ich kann dies natürlich nur bruchstückhaft tun.

1973 kam ich als Pallottiner und Kaplan nach Salzburg-Lehen. Bald danach hörte ich von einer Erneuerungsbewegung in Freilassing. Ich war neugierig und besuchte einmal die sogenannte „Teestube“ im evangelischen Gemeindehaus. Das Herz ging mir auf, ich war begeistert, als ich 100 bis 200 Personen, Jugendliche und Erwachsene, Loblieder singen hörte. Die Gebete, die gesprochen wurden, haben mich mitten ins Herz getroffen. So etwas habe ich noch nie erlebt. Mir ging auf, ich kann mir den Himmel nicht verdienen, ich brauche ihn auch nicht verdienen, Jesus hat mir den Himmel bereits bei meiner Taufe geschenkt, und das umsonst. Jesus nimmt mich an, so wie ich bin. Ich dachte immer und betete auch so: Herr ich bin nicht würdig, dass du einkehrst bei mir – ich bin viel zu sündig, ich habe zu viel auf dem „Kerbholz“... Ich habe aber vergessen: der Herr sagt, „du bist auch nicht würdig! Aber ich mache dich würdig, weil ich dich liebe!!!“

Diese Menschen sprachen von Jesus, von einem Gott, den sie kannten, der in ihnen Wohnung genommen hat. Ich spürte die Gegenwart Gottes im Lobpreis und in den Gebeten. Römer 5,5 wurde Wirklichkeit: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“. Wie ein Magnet zog es mich Woche für Woche zu dieser Gemeinschaft in Freilassing. Ich wurde dort als Freund aufgenommen. Später habe ich Jugendliche und Erwachsene aus Salzburg-Lehen mitgenommen. Ihnen allen ist es ergangen wie mir: Hier sind wir dem lebendigen Gott begegnet, er war mitten unter uns. Diesen Geist wollten wir auch in Salzburg erleben in unserer katholischen Kirche.

Die Freilassing Gruppe hat mir geholfen, auch bei uns in Lehen einen solchen Gebetskreis ins Leben zu rufen. Viele Jugendliche habe ich von der Straße weg zum Gebetskreis eingeladen. Das Wunder war: sie kamen. Ich erinnere mich noch gut an die erste Gebetsnacht von Gründonnerstag auf Karfreitag in den frühen 70er Jahren mit fast 100 Jugendlichen und Erwachsenen. Einige Freilassing wa-

ren dabei, viele aus der Gemeinde Lehen und meine Jugendlichen von der Straße. Diese Gebetsnacht war ergreifend und tief von der Gegenwart Gottes geprägt. Für mich war es das größte Geschenk, Gott, Jesus, so nah in der eigenen Gemeinde zu spüren. Ich glaubte, die Apostelgeschichte mitten unter uns neu zu erleben.

Der gemeinsame Glaube, das gemeinsame Gebet war so prägend, dass die unterschiedliche Konfessionszugehörigkeit keine Rolle spielte. Die Lebensübergabe, später nannten wir diese persönliche Entscheidung „Tauferneruerung“, war prägend und lebensverändernd für jeden von uns.

Als ich hörte, dass es auch bei den Ursulinen, unter der Leitung von Schwester Vera Marie, einen katholischen Gebetskreis gab, rief ich voller Begeisterung dort an. Jetzt war ich im Gebetskreis in Freilassing, in Glaserbach und bei uns in Lehen, ich war nur noch glücklich. Der Glaube an den gütigen, barmherzigen, vergebenden Gott hat uns verbunden. Wir spürten, er ist mitten unter uns, er vergibt uns und vor allem er liebt uns.

Das haben wir auf unsere Autos geschrieben: „Jesus liebt dich“ – oder wir befestigten einen Aufkleber mit einem Fisch an unser Auto. Mit der Lichthupe haben wir jeden angeblinkt, der auch so ein Zeichen an seinem Auto hatte und wir wussten, das ist auch einer, der Jesus lieb hat und der weiß, dass Jesus ihn liebt.

Dann kamen die großen Gottesdienste in Lehen am letzten Sonntag des Monats. Die Kirche war voll. Jeder fühlte sich angenommen und daheim, ganz gleich, welcher religiösen Gruppierung er angehörte. Die Jugend wuchs und eine Musik- und Gesangsgruppe unter der Leitung von Martin Ströber gestaltete den Gottesdienst. Wenn dann P. Thomas Gassner bei der Kommunion mit seiner Geige aufspielte, hörte man eine Stecknadel fallen. Die Kirche Lehen wurde wirklich zum Zelt Gottes unter den Menschen. Dieser Gott nimmt mich an, so wie ich bin, er geht mit mir, er liebt mich bedingungslos. Das Wort aus Zefanja wurde wahr:



→ Fortsetzung

→ Fortsetzung Salzburg

„Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem. Der Herr freut sich und jubelt über dich, er erneuert heute seine Liebe zu dir! (vgl. Zef 3,14.17)

Die Gebetskreise wuchsen in der ganzen Erzdiözese Salzburg. Ich war viel unterwegs, immer mit Jugendlichen, um all die vielen Gebetsgruppen zu besuchen und Einkehrtage zu halten in allen Regionen des Erzbistums und bis ins bayerische Kay. Ab 1979 war ich hauptberuflich Beauftragter für die spirituellen Bewegungen in der Erzdiözese Salzburg. Es war eine gesegnete Zeit.

Aber meine Lieben, wo viel Licht ist, da ist auch Schatten. Manche von uns, da zähle ich mich gerne dazu, wurden stolz und überheblich und bildeten sich ein, bessere Christen zu sein als andere. Das haben wir mit Worten zwar nie ausgedrückt, aber andere sahen das so und wir wurden deshalb auch von vielen abgelehnt. Etwas mehr vom Geist der Fußwaschung, der Bescheidenheit und der Toleranz hätte uns damals gut getan.

Dann ein Zweites: Wir hatten uns ganz auf die Spiritualität konzentriert. Aber das ist ja nur die Hälfte. Die andere Hälfte ist der tatkräftige Einsatz für die Armen. Papst Franziskus sagt ja immer wieder: „Vergesst mir nie das Engagement für die Armen.“ Auch in diesem Punkt waren wir nachlässig und haben uns zu wenig für Flüchtlinge, Schwache und Notleidende eingesetzt. Wer sollte für diese Menschen ein Herz haben, wenn nicht wir?

Aber, wo Menschen so tiefgreifende Erfahrungen machen, werden auch Fehler gemacht. Und nachher ist man ja immer gescheiter.

Uns alle hat diese Zeit geprägt, verändert und Jesus näher gebracht; mit allen Höhen und Tiefen, die das Leben für uns bereithält. Der Herr hat seine segnende Hand nie von uns genommen.

Ja, der Herr lässt uns alle weiter wachsen und reifen, manchmal auch auf schmerzhaften Irrwegen und Umwegen. Wir durften damals etwas vom Geist der Urgemeinde erfahren, mit den verschiedenen Charismen.

Das Antlitz seiner barmherzigen Liebe wendet er jedem von uns zu, er schaut uns liebevoll an, denn wir sind und bleiben doch seine geliebten Söhne und Töchter, an denen er Gefallen gefunden hat.



Vielfältig wirkendes - tatkräftiges Wien

ELISABETH UND LEONHARD SCHÖBERL Diözesanleiter aus Leidenschaft

Die ersten beiden Gebetsgruppen der Charismatischen Erneuerung entstanden in Wien zwischen 1973 und 1974. Dr. Friederike Valentin, die bereits als 22jährige Theologiestudentin 1971 mit der Leitung des Sektorenreferates und des Referates für Weltanschauungsfragen und religiöse Gemeinschaften beauftragt wurde, lernte im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit 1972 die Charismatische Erneuerung kennen und schätzen. Nach einem Jahr des Suchens nach einem geeigneten Raum begegnete sie P. Erich Drögsler SJ, der damals im Bildungshaus Lainz tätig war. Ein Jahr trafen sie sich wöchentlich zu gemeinsamen Gebetstreffen. Teilnehmer waren unter anderem Br. Matthäus Plattensteiner FSC, heute bischöflicher Zerimonär in der Diözese Feldkirch. Die Wurzeln der 2. Gruppe befinden sich in der Nähe von Katzeldorf im Schloss Eichbüchel (Vikariat Wien Süd) 1974 verbrachten Dr. Hans und Susi Eisenhardt dort ein Wochenende zusammen mit dem Ehepaar Winter (Tochter der Fam. Trapp Salzburg) und erlebten die „Taufe im Heiligen Geist“. Sie stellten ihr Wohnzimmer in Wien für die schnell wachsende Gebetsgruppe zur Verfügung. Als die Gruppe auf 35 Personen anwuchs, wechselten sie in die Postgasse in den großen Saal im Dominikanerkloster im Zentrum Wiens.

Johannes Fichtenbauer, heute einer der Hauptdiakone, seit 1997 für die Ausbildung der Diakone in der Erzdiözese Wien verantwortlich, war als Student ebenfalls bei diesen Treffen dabei.

1975 vereinigte der Heilige Geist (meine Interpretation) die beiden Gruppen. Die Frucht davon war beständiges Wachstum. Schließlich trafen sich wöchentlich 200 Personen!

In der Gruppe wuchs der Wunsch nach Verbindlichkeit. 1977 kam es zur Gründung der ökumenischen Gemeinschaft Umkehr zum Herrn (UzH). Sie entschieden sich, kein Teil der Charismatischen Erneuerung zu sein, sondern mit ihren Gaben der Erneuerung zu dienen.

Das Ehepaar Eisenhardt organisierte mit der UzH von Wien aus verschiedene Großtreffen in Linz, Wels und Oberlaa. In Wien entstand eine Gebetsgruppe mit Martha Friedl, die die CE durch den Kamillianerpater Dr. A. Gots kennenlernte. Bis heute trifft sich diese Gebetsgruppe im Curhaus der Dom-

pfarre St. Stephan. Diese Gruppe veranstaltet seit 20 Jahren Seminare zur Glaubensvertiefung mit jährlich über 100 TeilnehmerInnen. Dompfarrer Toni Faber fördert diese Seminare und steht gerne der Eucharistiefeier vor. In St. Gabriel, Mödling leitete P. Ludwig Hauser SVD über Jahrzehnte eine Gebetsgruppe und ist ein gefragter Referent und geistlicher Begleiter.

Prälat Johann Koller (2010 verst.) beeinflusste als geistlicher Assistent Anfang der 80er Jahre die Entwicklung der Charismatischen Erneuerung in Österreich maßgeblich. Zugleich war er Pfarrer von Hernals in Wien und begnadeter Prediger. Der spätere Pastoralamtsleiter Michael Scharf und geistliche Assistent für die CE Wien, empfing in der Pfarre Hernals seine Priesterberufung. In dieser Zeit gab es auch die Diskussion bezüglich der Bezeichnung: Sprechen wir von

„Charismatischer Erneuerung“ oder „Gemeinde-Erneuerung“? Prälat Koller blieb beim Begriff der „Gemeindeerneuerung“, während sich im deutschen Sprachraum die „Charismatische Erneuerung“ durchsetzte. Ein großer Fürsprecher für die CE war ab Mitte der 80er Jahre Weihbischof Florian Kuntner (1994 verst.). Er arbeitete eng mit Dr. Hans und Susi Eisenhardt, sowie Martha Friedl zusammen. Im Süden von Wien, besonders im Raum Kirchschlag – Bucklige Welt –, hielt Anfang der 90er Jahre Prof. Tomislav Ivancic, Gründer der Hagio Therapie, einige Seminare. Viele Teilnehmer wurden von seinen Vorträgen berührt und kamen zu einem lebendigen Glauben. Parallel dazu entwickelte sich Mitte der 80er Jahre in der Evangelischen Kirche unter der Leitung von Pastor Helmuth Eiwien, Pfarrer der Evangelischen Gemeinde in Neunkirchen, eine große charismatische Gruppe. Zu den Glaubensseminaren kamen die Leute im Umkreis

von 60 Kilometern. Der Großteil war katholischer Herkunft. Zugleich kam JMEM „Jugend mit einer Mission“ – Leiter Bruce Clewett – nach Reichenau, die ebenfalls sehr charismatisch und missionarisch unterwegs waren und bis heute sind.

Was hat das mit der katholisch charismatischen Erneuerung zu tun?

Es hat mit unserer Berufungsgeschichte zu tun. Mein Mann Leonhard und ich waren mit der katholischen Kirche von Kindesalter an eng verbunden. Leonhard war und ist Lektor, Kantor, Kommunionspender usw. Wir gingen jeden Sonntag in die Kirche und trotzdem kannte ich Gott nicht. Ich betete und suchte, bis ich schließlich 1986 zu einem Glaubensseminar in der evangelischen Kirche in Neunkirchen eingeladen wurde. Nach acht Abenden gab es die Möglichkeit Jesus, als Heiland und König anzunehmen.

Leonhard und ich machten diesen Schritt fast zeitgleich. Bald waren wir Kleingruppenleiter.

1987 erlebten wir auf einer Konferenz in Frankfurt „John Wimber“ (verst.1997), Gründer der Vinyard-Gemeinden (Toronto Segen), der über Gebet, Evangelisation und Heilung lehrte. Die lebendige Gemeinde in der evangelischen Pfarre wuchs und erlebte Widerstand, sowohl von der evangelischen als auch von der katholischen Kirche. Trotz großer Anfechtungen war es für uns eine sehr bereichernde Zeit, da wir lernten, allein von Jesus abhängig zu sein. Damals wussten wir nichts von der CE innerhalb der katholischen Kirche.

1991 entstand aus dieser Gruppe die „Ichthys Gemeinde“, eine Freikirche, die wir bis heute schätzen. Wir blieben in der katholischen Kirche und leiteten weiter eine Gruppe von katholischen Geschwistern, die den Schritt in die Freikirche nicht mitmachten und die Gruppe wuchs und teilte sich wieder.



→ Fortsetzung

→ Fortsetzung Wien

Auf die katholische charismatische Erneuerung trafen wir das erste Mal in St. Pölten bei einem Prophetie Seminar. Immer war uns die Versöhnung des Leibes Christi ein Anliegen. So nahmen wir mit Dankbarkeit und Begeisterung an jedem Marsch für Jesus teil, deren Hauptinitiator Bruce Clewett war. 1992 das erste Mal, damals gab es keine Unterstützung vom ökumenischen Rat. Erst als 1995 Erzbischof Christoph Schönborn Johannes Fichtenbauer als offiziellen Verbindungsmann zwischen katholischer Kirche und Freikirchen bestimmte, konnte Vertrauen aufgebaut werden.

Im Frühjahr 1998 nahmen wir an einer Leiterkonferenz, „Petrusseminar“, der katholisch charismatischen Erneuerung teil. Während dieser Konferenz wurden Leonhard und ich von Hans-Peter und Verena Lang, Martha Friedl, Michael Scharf gefragt, ob wir die Leitung der CE Wien übernehmen möchten. Wir konnten uns mit den Werten der CE total identifizieren. Das erste Mal erlebten wir, dass unsere evangelischen und freikirchlichen Freunde



nicht als Sektierer, sondern als Geschwister bezeichnet wurden. Auch dass eine lebendige Gottesbeziehung im Mittelpunkt stand und Evangelisation wichtig war. Am meisten beeindruckte mich zutiefst, dass wir in der katholischen Kirche das erste Mal von den Juden, als unsere älteren Geschwister hörten, für die wir beten und die wir um Vergebung bitten sollten.

Doch wir fühlten uns nicht in der Lage, diesen Dienst anzutreten. Das jüngste unserer 5 Kindern war acht und unser Ältester einundzwanzig. Alle waren in Ausbildung. Außerdem wohnen wir 45 km südlich von Wien und der Hauptpunkt war, wir kannten keine charismatische Gruppe, ausgenommen dem Haus des Friedens unter der Leitung von P. Franz Edlinger. Doch Pfarrer Michael Scharf, damals von Kardinal Schönborn beauftragter Geistlicher Assistent, ermutigte uns mit dem Wort:

„Jetzt gibt es NICHTS.
Alles, was ihr macht,
ist MEHR ALS NICHTS.“

Das nahm uns den Druck und wir nahmen die Leitung an. Pfr. Michael Scharf wollte, dass wir den Alpha-Kurs in der Diözese bekannt machten. Also luden wir zum 2. Diözesantreffen 1999 James Parker, Sekretär von Kardinal Humes, ein – ein Katholik aus England, der authentisch über den „Alpha-Kurs“ berichtete. Günther Schneider, ein Gebetskreisleiter, kaufte sämtliche Materialien vom damaligen Alpha Berater Lorenz Erlbacher. So gab es im Jahr 2000 in Ternitz bereits den ersten Alpha-Kurs mit über 100 Gästen. Seit dem sind wir vom Alpha-Kurs nachhaltig überzeugt! Wir waren auch mit Mitarbeitern 2001 bei einer internationalen Alpha-Konferenz in London. 2004 kam Nicky Gumbel zur Stadtmission das erste Mal nach Wien. Heute wird dieser Glaubenskurs von Kardinal Schönborn für alle Pfarrgemeinderäte empfohlen. (Hirtenbrief 2014).

Bruce Clewett und sein Team empfahl uns nach Alpha eine Jüngerschaftsschulung. Bruce war unser Mentor und half uns sehr bei der Teambildung.

Eine nächste Schiene war der Anruf von Marlis Resch aus St. Pölten, die uns den Ausbildungskurs „Segnend Helfen“ mit Teo van der WEELE empfahl. Da um 2006 gerade die Missbrauchsfälle die katholische Kirche erschütterten, entschieden wir uns, den Kurs in St. Gabriel anzubieten. Es folgten noch viele Kurse. Heute gibt es eine Segensgruppe unter der Leitung von Elisabeth Obermayer, die sich regelmäßig in der Oase des Friedens in Wien trifft. Ein besonderes Anliegen war die Jugend. P. Adrian Kunert SJ, der bis ca. 2006 Kaplan in Lainz war, baute eine charismatische Jugendgruppe auf, die sich im alten Pfarrhof bis heute wöchentlich trifft. Hier schließt sich wieder der Kreis, wie am Anfang erwähnt, fanden die ersten charismatischen Gebets-treffen hier statt. Die Jugend JCE-Wien ist eigenständig, doch die Leiter sind ein Teil des CE-Teams Wien. Als solches treffen wir uns monatlich zu Gebets-treffen.

Derzeit umfasst unser Team 20 Personen. Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft und möchten der Kirche in unserer Diözese mit den Gaben dienen, die uns von Jesus geschenkt wurden.



Geisterfüllte Jugend in Wien

P. Adrian Kunert SJ

„Die Wege des Herrn sind unergründlich.“ Mein damaliger Provinzial sandte mich mit 1.1.2000 nach Wien in die Pfarre Lainz-Speising. Dort sollte ich einem Mitbruder des Ordens, der als Kaplan für die Jugendarbeit zuständig war, für drei Jahre zur Hand gehen und in andere Formen der Jugendarbeit hineinschnuppern. Dieser Mitbruder desintegrierte sich aber ab 2001 über einen gewissen Zeitraum aus dem Orden.

Die pfarrliche Jugend war – auch wegen des damals noch existierenden Bundesjugendrings – als sogenannte GCL-Gruppe aktiv. Es gab in diesem Bereich eine blühende und starke Jungschargruppe sowie einen guten Gospelchor junger Erwachsener, der Jahre lang die musikalische Tradition der Jugendmessen am Sonntagabend gestaltet hatte. Obwohl sich viele weiterhin in der „Jugend“ engagierten – z.B. in Firmkursen oder sozial – stand der Chor als solcher im Prozess seiner Auflösung.

Daneben sollte es eine Taizégruppe in der Pfarrjugend geben. Doch zur Zeit, als ich sie übernommen hatte, war die Gruppe bereits sehr übersichtlich geworden, so dass sie manchmal nur aus mir bestand. Stabil war über die Jahre der „Club“, ein Barbetrieb, wo sich die jungen Erwachsenen zweimal die Woche im verrauchten und ziemlich desolaten „Alten Pfarrhof“ trafen. Die äußeren Umstände

verhinderten, dass neue, jüngere Jugendliche sich wohl fühlten und diese Räumlichkeiten als ihre ergriffen. Und so alterte die Pfarrjugend dahin. Alles hat seine Zeit. Im Weiteren aber soll es neben den vielen anderen Prozessen zur Entstehungsgeschichte und Entwicklungslinie der JCE in Lainz-Speising kommen.

Es gab eine Gruppe Interessierter, die sich für die Jungschar schon zu alt fühlten, aber für den Firmkurs – bei uns in der 11. Schulstufe, das heißt mit 15 Jahren – noch zu jung waren. Mit denen begann ich einen zweijährigen Firmkurs. Im ersten Jahr beschäftigten wir uns mit der Bibel und sangen Lieder, darunter Lobreislieder. Aus diesem Kreis entwickelte sich dann ein Singkreis, den ich bald „Das Aquaviva-Projekt“ nannte. „Aquaviva“ heißt „lebendiges Wasser“ und bildete eine sprachliche Brücke zum Orden (ein Jesuitengeneral hieß so), zur Pfarre (die Erwachsenen hatten einen Chor „Musica Viva“) und zur Charismatischen Erneuerung (denn um die Ausgießung des Heiligen Geistes, des lebendigen Wassers ging es immer schon mit). Rasch begannen wir mit der PRAYSTATION, dem charismatischen Lobpreisabend. Damit es aber nicht nur musikalisch-charismatisch blieb, besuchten 2002 und 2003 die ersten Mutigen das JUMP, das Sommercamp der JCE Deutschland in

→ Fortsetzung

WECKE die SEHNSUCHT und folge ihr!

→ Fortsetzung JugendCE

Maihingen und Hildesheim und erlebten hier, was und wie junge CE sein kann. In der Pfarre entwickelte sich hingegen nach einem legendären Sommerkonzert mit Metallica und Lobpreis, das Aquaviva-Projekt auseinander. Ein Teil der Gruppe wollte Singkreis bleiben. Ein anderer Teil wollte stärker in die Band und den Lobpreis einsteigen. So kam es nach einem schmerzhaften Prozess dazu, dass sich aus dem Aquaviva-Projekt, einerseits die Band „Aquaviva“ formte, andererseits der Singkreis

nur noch locker damit assoziiert blieb und eher in den anderen Teilen der Jugendarbeit aktiv war. Beim JUMP 2004 waren wir schon eine deutlich größere Gruppe, die ins Nördlinger Ries fuhr. Aber solche Treffen in Deutschland – so cool sie sind – haben halt das Manko, dass allein die Fahrtkosten oft schon deutlich höher liegen als die Kurskosten, was sozial nicht unbedingt verträglich ist.

Nach drei Jahren war die Gruppe so weit, dass sie wusste und schätzte, was charismatisch ist. Es gab einen regelmäßigen Gebetskreis – der bis heute besteht. Und wir suchten Kontakt zur Erwachsenen-CE, damit unsere Gruppe nicht im Leeren hing. Das waren geistlich sehr gewinnbringende Vernetzungen – auch wenn eine gut gemeinte manipulative Zusammenführung den Start der überregionalen JCE eher etwas ausgebremst hatte. Aber das ist im Nachhinein eine witzige Anekdote, die ein Anderer erzählen kann. Mein Provinzial beließ mich noch einige Zeit in der Pfarre Lainz-Speising und so konnte ich festigen helfen, was begonnen worden war.

Etwa zu dieser Zeit endete auch der Umbau im Alten Pfarrhof. Die stinkenden, gammeln Räume waren renoviert und der Alte Pfarrhof hatte im hin-



teren Teil eine neue, lichtdurchflutete Kapelle aufgesetzt erhalten. Mit diesem „Obergemach“ begann ein neues Kapitel. Zu den Veranstaltungen der JCE kamen damals bis zu einem Dutzend Jugendlicher und junger Erwachsene, wobei die Übergänge in die normale, d.h. nicht-charismatische, pfarrliche Jugendarbeit fließend waren. Wir fanden im neu renovierten Pfarrhof und der Kapelle ideale Bedingungen vor, wenngleich manche Treffen wahrscheinlich den meisten in der Gemeinde zu „strange“ waren (Un-

sere PiPi-Night, eigentlich: Night of Praise 'n Prayer, dauerte vom Abend bis zum gemeinsamen Frühstück – ohne Schlaf. Oder wir veranstalteten Jahresabschluss-Feiern zu Ehren von Papst Sylvester I., usw.). Da wäre noch viel zu erzählen. Hiermit belasse ich es mal.

Als ich mich 2006 gen Australien ins Ordensterziat verabschiedete, machte ich mir keine Sorgen mehr um die junge CE in Wien. Es gab fähige Leiter in der JCE und weitere in der Pipeline; junge Erwachsene, die Gott selber kennengelernt hatten und nicht mehr auf mich angewiesen waren, um ihren Weg mit dem Herrn in dieser Form weiterzugehen – persönlich und auch in Gemeinschaft. Manches Projekt (z.B. die PRAYSTATION), ist nach einiger Zeit gestorben, wie es

zu Beginn meines Kommens mit dem Gospelchor war. Alles hat halt seine Zeit.

Nicht gestorben, sondern sehr lebendig ist der Impuls, der bis heute weiterwirkt: Gott ganz zu folgen, Ihm die Ehre zu geben und mit den Gaben im Heiligen Geist voranzugehen, die er uns geschenkt hat und immer schenken wird, damit Sein Reich wachse, sowohl allein als auch in einer zunehmend österreichweit vernetzten Gemeinschaft.



50 Jahre Erneuerung und Papst Franziskus.



Die weltweite Charismatische Erneuerung wird im Juni dieses Jahres ihr 50-jähriges Bestehen seit den katholischen Anfängen im Jahr 1967 feiern.

Was charakterisiert diese 2. Phase mit Papst Franziskus?

Erstens, eine größere Betonung des Hl. Geistes (Kreativität und Neuheit des Hl. Geistes, Überraschungen des Hl. Geistes, Vielfalt, hervorgebracht vom Heiligen Geist). Da der Hl. Geist immer auf Jesus hinweist, bringt der Fokus des Papstes auf Jesus und das Evangelium eine neue Frische.

Zweitens, eine stärkere Konzentration auf die Armen, Leidenden und Unterdrückten.

Drittens, Franziskus legt sein Hauptaugenmerk auf gelebten Glauben. Dieser Fokus auf Jesus bringt Jünger hervor, die mit und aus dem Hl. Geist leben, so wie ER es tat.

Diese Punkte sind nicht völlig neu. Der Heilige Geist hat die Kirche bereits durch den Hl. Johannes Paul II (Duc in altum! Führe hinaus ins Weite!) und Benedikt XVI vorbereitet. Diese neue Phase ist ein Geschenk aus Lateinamerika an die ganze Kirche. In Europa und Nordamerika waren die Katholiken mit einem liberal-konservativen Streit beschäftigt, einem Streit der Vorstellungen, einem Zusammenstoß der Ideologien. Die Liberalen mögen Papst

Franziskus, weil er ein Reformator ist, offen für neue Ideen. Den Konservativen ist Papst Franziskus unbequem, den sie als gefährlich liberal betrachten können. Beide Interpretationen liegen weit daneben. Franziskus passt nicht in diesen europäischen intellektuellen Rahmen. Sein radikaler Fokus liegt auf der Aktion, dem Handeln, auf Jüngerschaft, auf dem demütigen Dienst an den am meisten Entrechteten.

Was bedeutet das für die Erneuerung? Franziskus ist der erste Papst, der von der Erneuerung als Strom der Gnade spricht, deren Gründer der Hl. Geist ist (Ansprache am 3. Juli 2015), der erste, der den Begriff „Taufe im Geist“ verwendet, der erste, der sagt, dass Taufe im Geist für die ganze Kirche da ist und der erste, der sagt, dass die Erneuerung grundsätzlich ökumenisch ist. Franziskus sieht die Erneuerung als wesentliches Element für die Erneuerung der Kirche im Heiligen Geist.

Durch die Feier im Juni 2017 in Rom will der Heilige Vater, dass alle im Hl. Geist Getauften für die Kirche ein demütiges Beispiel sind, Jünger Jesu, die die Barmherzigkeit des Vaters kennen und vom Heiligen Geist geführt werden. Die Erneuerung muss sich von den Rändern des realen kirchlichen Lebens mitten hinein bewegen, um eine lebensspendende Kraft auf allen Ebenen der katholischen Kirche und der ganzen Ökumene zu sein.



Wie gut, dass es euch gibt!



Zuerst möchte ich unserem gemeinsamen Herrn Jesus Christus für sein wunderbares Wirken in und durch euch danken, sowie euch zum 50-Jahr Jubiläum der Charismatischen

Erneuerung in der Katholischen Kirche gratulieren und euch Gottes reichen Segen wünschen. Ihr seid ein großer Segen innerhalb der katholischen Kirche und darüber hinaus in unserem ganzen Land Österreich und Europa. Ich liebe und schätze euch sehr, ihr seid meine Brüder und Schwestern im Herrn! Wie gut, dass es euch gibt.

Als freikirchlicher Pfingstpastor in OÖ habe ich in den 70er und 80er Jahren von der katholisch Charismatischen Erneuerung (CE) gehört, aber wirklich wenig gewusst. Erst als die CE 1983 und 1985 größere nationale Konferenzen in Linz durchführte, habe ich meine ersten persönlichen Begegnungen mit euch „Katholischen Pfingstlern“ gemacht. Zuerst war ich betroffen und irritiert, denn ich hatte keine gute Meinung über die Katholische Kirche.

Herr - betete ich - wie ist das möglich? Sie erleben die Bekehrung ihrer Herzen zu dir, werden auch mit dem Heiligen Geist getauft und empfangen die schriftgemäßen Geistesgaben (Charismen) genauso wie wir sie auch erleben und praktizieren im Lobpreis, im prophetischen Reden, in der Zungenrede ... und erleben auch Heilungen!

Natürlich wusste ich, dass der Hl. Geist nicht nur für uns Pfingstler gekommen ist und dass ER dort weht, wo ER will und angenommen wird. Dieses souveräne Wirken Gottes musste ich erkennen und lernen, dankbar anzunehmen. Das war für mich eine notwendige und wichtige Erfahrung, die ich auch als geistliche Herzerweiterung definieren möchte.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts hat die Geschichte der erneuten Ausgießung des Heiligen Geistes in einigen kleinen Kirchen und Gemeinden der Heiligungsbewegung in den USA (Topeka, Los Angeles ...) begonnen, und hat sich von da aus sehr schnell über alle größeren Städte der USA und dann weiter bis in alle Kontinente der Erde verbreitet. Das war die Geburtsstunde der weltweiten Pfingstbewegung (Pfingstkirchen).

Die meisten traditionellen, historischen Kirchen haben diesen erstaunlichen und schnell wachsenden geistlichen Aufbruch ignoriert oder abgelehnt und in weiterer Folge als schlimme Sekten bekämpft. In Europa war die Ablehnung so stark, dass im deutschsprachigen Raum, in der „Berliner Erklärung (1909)“, evangelische Theologen und Pastoren die pfingstliche Erweckung als eine „teuflische Erfindung von unten“ abqualifizierten. Wahrlich keine gute Voraussetzung für einen Start der Pfingstbewegung in Österreich. Aber bei Gott sind alle Dinge möglich.

- Am Beginn der 20er Jahre bringen schwedische Missionare das Pfingstzeugnis nach Österreich. In Wien wurden zwei Gemeinden unter dem Namen Freie Christengemeinde – Philadelphia gegründet und ein Gemeindehaus erworben.

- Ende der 1920er Jahre kommen Brüder der Schweizer Pfingstmission in das Salzkammergut und gründen einige Hausgemeinden.

- Auch in Kärnten entstehen Hausgemeinden.

- 1936 kam es – bedingt durch die politische Lage – zum Versammlungsverbot. Gemeindelokale wurden behördlich versiegelt, ausländische Missionare müssen das Land verlassen.

- Der zweite Weltkrieg mit all seinen schrecklichen Folgen führte dazu, dass viele Pfingstgläubige über das ganze Land zerstreut wurden, meist wussten sie nichts mehr voneinander. Doch wo sie auch hinkamen, brachten sie ihr

Glaubenszeugnis durch Wort und Wandel unter die Menschen. Es sind auch viele deutschsprachige Pfingstgläubige als Flüchtlinge aus den Oststaaten nach Österreich gekommen.

- Gleich nach Kriegsende haben sich hin und her im ganzen Land Gemeinden und Stubenversammlungen gebildet. Es gab Gruppen im Raum Wien, Burgenland, Oberösterreich, Salzburger Land und Kärnten.

- Am 14. Dezember 1946 kam es in einer Flüchtlingswohnung in Sattledt (OÖ) zu einem denkwürdigen Treffen von 26 Predigern und Pastoren aus 6 Bundesländern, die nur eine Sache als Ziel hatten, nämlich das Evangelium zu predigen, damit Menschen errettet werden, den Herrn erleben, getauft werden und in lebendigen Gemeinden zu reifen Jüngern Jesu heranwachsen. An diesem Tag wurde der Gemeindeverband „Freie Christengemeinden in Österreich“ gegründet. Das war der offizielle Start der Pfingstbewegung in unserem Land.

Es ist erstaunlich, was die ersten Pioniere – Männer und Frauen – in der so notvollen Nachkriegszeit durch ihre Hingabe unter der Führung des Hl. Geistes in unserem Land geleistet haben. Die verantwortlichen Leiter haben gute Strukturen für die neu entstandenen Gemeinden aber auch für das so wichtige Zusammenarbeiten landesweit entwickelt. Auch die notwendige Vernetzung im deutschsprachigen Raum wurde verstärkt und in weiterer Folge auch auf europäischer, sowie internationaler Ebene ausgedehnt. Diese Entwicklung ist zum großen Segen und Wachstum für unsere Arbeit geworden. Dankbar dürfen wir auf über 70 Jahre gesegnete Aufbauarbeit zurückblicken. So manche Schwierigkeiten und Ablehnungen (Sektenimage) konnten mit der Hilfe unseres Herrn überwunden werden.

Diese Erfahrungen haben uns fest und stark in Jesus Christus verwurzelt und für das Heute und das ungewisse Morgen zugerüstet. →

Als am 1. – 3. Mai 1997 die erste Begegnungskonferenz in Schlierbach/OÖ stattfand und daraus der „Runde Tisch“ sowie der Verein „Weg der Versöhnung“ gegründet wurden, ist etwas Einmaliges und Neues – von GOTT selbst geführt – entstanden. Von Herzen glaubende, für Jesus brennende Leiterinnen und Leiter aus fast allen christlichen Lagern kommen zusammen. Sie reden miteinander und nicht übereinander, sie beten und loben miteinander unseren Herrn, sie ringen und kämpfen miteinander, sie vergeben einander und finden auf der Basis:

„JESUS – ist die Grundlage unserer Einheit“, trotz Verschiedenheit eine „Ökumene der Herzen“.

Aus diesem Miteinander ist schon viel sichtbarer Segen in unser Land gekommen. Die geistliche Atmosphäre hat sich innerhalb der Christenheit in unserem Land positiv verändert. z.B.: Wir Freikirchen wurden seit mehr als hundert Jahren bei allen Versuchen „anerkannte Kirchen“ zu werden, immer abgelehnt! Seit vier Jahren sind wir dank dem Herrn sowie der Hilfe und Unterstützung des „Runden Tisches“ und der katholischen und evangelischen Kirchenleitungen als „Freikirchen in Österreich“ staatlich anerkannt.

Was ich euch als CE, aber genauso auch uns von Herzen wünschen und raten möchte ist, dass wir weiter in die Einheit des Leibes Jesus hineinwachsen, wie sie unser Herr im „hohepriesterlichen Gebet“ vom himmlischen Vater erbittet, damit die Welt an Ihn glaubt. (Joh.17, 21).



„Siehe! Ich werde Wasser über dieses Land ausgießen

und es zu einem wunderschönen Garten machen. Aber wie bei Moses, wird es nicht aus einem Brunnen fließen sondern aus einem Fels – aus einer für Dich unerwarteten Quelle.“

Es war 1975, als ich diese Prophetie im Rahmen einer Gebetszeit mit zwei anderen Mitgliedern des deutschen Zweiges der Organisation „Youth with a Mission (YWAM)“ vernahm. Ich hatte schon damals den Eindruck, dass Gott mich nach Österreich gerufen hatte. Zu der Zeit aber war dieses Land unter den Auslandsmissionaren als „Friedhof der Missionare“ verrufen. Generell herrschte ein Pessimismus unter den Leitern von Freikirchen mit denen ich sprach und der Gedanke, irgendeine Art von Beziehung mit der römisch-katholischen Kirche aufzubauen, war zu dieser Zeit äußerst fragwürdig. Obwohl die Charismatische Erneuerung (CE) kurz vorher in Österreich begann, gab es nur ganz wenig, bis gar keine Zusammenarbeit mit nicht-katholischen Gruppen wie unserer, der YWAM.

Was Gott mit „Fels“ in seinem „Wort“ sagen wollte, war mir völlig unklar. Allerdings kam ich rasch dahinter.

1976 wurde ein kleines Team von uns eingeladen, im Stift Seckau während der Karwoche einige Abende für Jugendliche abzuhalten. Für mich war es natürlich ein Wunder, dass Gott ein Tor zu etwas öffnet, das ich bisher als „feindliches Territorium“ betrachtete. Aber anstatt der erwarteten Skepsis gegenüber uns „Freikirchler“, empfangen uns die Jugendlichen dieser Pfarrgemeinde mit einer unglaublichen Offenheit. Manche übergaben während unserer Veranstaltungen zum ersten

Jugend mit einer Mission

Mal Jesus ihr Leben, und Einladungen in anderen katholischen Pfarrgemeinden, Jugendgruppen oder Gebetstreffen zu sprechen und zu evangelisieren begannen unser Büro geradezu zu überfluten.

Es dämmerte mir allmählich, dass ich möglicherweise ein verdrehtes Bild von der römisch-katholischen Kirche hatte und dass wir unsere ganze Strategie überdenken mussten. Später, als wir vorsichtig begannen mit katholischen Gruppen zu kooperieren, stellten wir mit großer Überraschung fest, dass es viele gleichgesinnte Katholiken bzw. katholische Gruppen gab – insbesondere unter der Charismatischen Erneuerung.

Damals, in den späten 70ern waren wir von YWAM/Österreich als „exotisch“ abgestempelt, sowohl von der internationalen Leitung von YWAM als auch von anderen Christen im Land. Viele freikirchliche Pastoren schrieben uns wegen unseres Kontaktes mit den Katholiken ab und nicht wenige katholische Leiter betrachteten uns mit ebensoviel Skepsis. Aber seltsam daran war, dass Gott trotz allem diese ökumenische Zusammenarbeit zu segnen schien.

Mittlerweile ist es nichts Ungewöhnliches mehr, dass Katholiken in Österreich mit Protestanten und Freikirchler zusammenarbeiten. Die katholische Kirche – stark beeinflusst von der Charismatischen Erneuerung – hat in dieser Entwicklung eine signifikante Rolle gespielt. Mit großem Erstaunen beobachte ich, wie Gott tatsächlich Wasser aus diesem „Fels“ hervorgebracht und in all den Jahren das „Wasser“ seines Hl. Geistes über Österreich ausgegossen hat und einen, in seiner unglaublichen Vielfalt wunderschönen, geistlichen „Garten“ wachsen lässt.

Mal Jesus ihr Leben, und Einladungen in anderen katholischen Pfarrgemeinden, Jugendgruppen oder Gebetstreffen zu sprechen und zu evangelisieren begannen unser Büro geradezu zu überfluten.

Es dämmerte mir allmählich, dass ich möglicherweise ein verdrehtes Bild von der römisch-katholischen Kirche hatte und dass wir unsere ganze Strategie überdenken mussten. Später, als wir vorsichtig begannen mit katholischen Gruppen zu kooperieren, stellten wir mit großer Überraschung fest, dass es viele gleichgesinnte Katholiken bzw. katholische Gruppen gab – insbesondere unter der Charismatischen Erneuerung.



Wie ich die Anfangszeit der 1. charismatischen Gebetsgruppe in Innsbruck erlebt habe.



Wie es in der Überschrift schon anklingt, möchte ich von vornherein zu bedenken geben, dass ich nur aus meiner persönlichen Perspektive über die Anfangszeit der ersten charismatischen Gebetsgruppe in Innsbruck erzählen kann. Da diese erste Zeit der Innsbrucker Gebetsgruppe für mich sehr eng mit meinem eigenen Glaubensweg verknüpft ist, liegt es nahe, dass ich mit einem Ereignis beginne, das für mich wegweisend war.

Wie es in der Überschrift schon anklingt, möchte ich von vornherein zu bedenken geben, dass ich nur aus meiner persönlichen Perspektive über die Anfangszeit der ersten charismatischen Gebetsgruppe in Innsbruck erzählen kann. Da diese erste Zeit der Innsbrucker Gebetsgruppe für mich sehr eng mit meinem eigenen Glaubensweg verknüpft ist, liegt es nahe, dass ich mit einem Ereignis beginne, das für mich wegweisend war.

Der erste Schritt

(jeder Weg beginnt mit einem Schritt)

Im Herbst 1972 machte mich ein ehemaliger Mitschüler auf den von Anton Schulte¹ geplanten „Jesus-Bekenntnis-Marsch“ aufmerksam, der in der Innsbrucker Altstadt stattfinden sollte. Monika und ich beschloßen, uns das anzusehen. Am Ende der Kundgebung vor dem Goldenen Dachl forderte Pastor Schulte alle auf, die sich zu Jesus bekennen und ihm nachfolgen wollen, zum Podium nach vorne zu gehen. Fast nur Jugendliche, die den Pastor auf seinem Missionseinsatz begleitet hatten, gingen nach vorn. Es kostete Monika und mich eine Überwindung, dem inneren Drängen, uns zu Jesus zu bekennen, zu folgen und diese Schritte nach vorn zu gehen. Mit diesem Schritt auf Jesus hin, begann unser gemeinsamer Glaubensweg, auch wenn uns das damals nicht bewusst war. Erst im Nachhinein erkannten wir dieses Geführtwerden immer mehr.

Ich erzähle diese Begebenheit deswegen, weil sie für mich klar zeigt, wie ernst Gott jedes Wort und jedes Handeln von uns nimmt – er nimmt uns beim Wort! Im Anschluss an diese Kundgebung wurden wir von Lorenz Lamb² – einem freikirchlichen Missionar, der in Innsbruck versuchte eine Gemeinde zu gründen, zu einem Bibelabend eingeladen. Außer Monika und mir waren noch zwei weitere Personen anwesend. Die Art und Weise des Bibellesens und des persönlichen Betens war uns damals noch unbekannt, sprach uns beide aber so an, dass wir bald auch unsere

Freunde dazu einluden. Es war dies eine Zeit, in der ich mich sehr intensiv mit Glaubensfragen und Fragen der Lehre beschäftigte. Damals wurde mir auch die Gnade einer tiefen Begegnung mit dem Herrn geschenkt. So bewahrheitete sich die Verheißung aus dem Buch Jeremia (29,11) *„wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden.“*

In diese Zeit fiel auch der Besuch eines Vortrags über die „Jesusbewegung in Amerika“, den der junge Jesuitenpater Herbert Schneider im Madonnensaal der Theologischen Fakultät in Innsbruck hielt. Lorenz Lamb und ich fühlten uns davon sofort begeistert. Zwischen P. Schneider und L. Lamb entwickelte sich ein freundschaftlicher, geistlicher Kontakt³. Dadurch lernte L. Lamb den Gebetskreis im Canisianum kennen. So kam es, dass er uns beide dazu einlud, ihn zu diesem charismatischen Gebets-treffen im Canisianum⁴ zu begleiten.

Der Anfang – die Gebetsgruppe mit P. Herbert Schneider SJ

Bereits im Herbst 1971 begann P. Herbert Schneider, der in den Vereinigten Staaten die neuentstandene Charismatische Bewegung kennelernt hatte, eine Gebetsgruppe in der Wohngemeinschaft der Jesuiten mit drei Ordensbrüdern⁵ und einigen Laien aus der 365-Bewegung. Der Durchbruch gelang aber erst, als P. Schneider in der Weihnachtszeit 1971 einer Gruppe von Theologiestudenten aus dem Canisianum Exerzitien über das Leben im Geiste gab. Am Ende der Exerzitien empfingen diese Studenten die Taufe im Heiligen Geist⁶. Daraus entstand der erste charismatische Gebetskreis in Österreich⁷. Die Treffen waren noch sehr stark „amerikanisch“ geprägt und fanden in einem kleinen Meditationsraum statt⁸. So war es auch noch als wir, L. Lamb, Monika und ich Ende 1972 das erste Mal den Gebetskreis besuchten. Wir fühlten uns von Anfang an in dieser Gemeinschaft wohl, obwohl die Art der Lobpreislieder und auch der Sprachengesang bzw. das Sprachengebet neu für uns waren. Wir hatten das Gefühl, nach Hause gekom-

men zu sein. Es herrschte eine sehr frohe und freie Atmosphäre, mit Lobgesang, Gebet und Stille, die getragen war von der spürbaren Gegenwart des Herrn unter uns. Wir empfanden es als Bestätigung der Jesu-Worte: *„Ihr werdet die Wahrheit erkennen; und die Wahrheit wird euch freimachen.“* (Joh 8,32)

Manchmal wurde auch ein Wort der Ermutigung oder Auferbauung in der Ich-Form ausgesprochen. Voller Dankbarkeit denke ich an ein prophetisches Wort zurück, von dem ich ganz unmittelbar tief angerührt und getroffen wurde, so als ob es nur für mich ausgesprochen worden wäre: *Ich habe dich erlöst und bei deinem Namen gerufen, weil ich dich liebe. Ich habe dich in meine Hand gezeichnet, du bist mein.* (vgl. Jes 43,1.4; 49,16)

Schon bald wuchs die Gruppe so stark an, dass sie in die Hauskapelle des Canisianums übersiedelte. Meistens trafen sich Sonntag für Sonntag über 60 Personen zum gemeinsamen Gebet – Eheleute, Priester, Ordensleute, Studenten und Schüler. Als P. Schneider in einem Artikel einen charismatischen Gottesdienst beschrieb, hatte er sicher einen Gebetsabend im Canisianum vor Augen: *„Dieser Gebetsgottesdienst könnte umschrieben werden als gemeinschaftliche Feier der erfahrenen Liebe Gottes. Dank, Lobpreis und Anbetung des Vaters durch den Sohn in der Einheit des Hl. Geistes sind die zentralen Elemente dieses Gottesdienstes. Dies geschieht durch Lieder, Psalmen und Hymnen aus dem Alten und Neuen Testament, durch frei formulierte Gebet und oft durch gleichzeitiges halblautes Beten. Man erwartet aber auch, dass Gott zur Gemeinde spricht, sie belehrt und führt durch die Schriftstellen, die Verschiedene vorlesen, durch eine Homilie, durch Zeugnisberichte, durch die Gabe der Prophetie, durch Sprachengabe mit Interpretation. Zum Gebetsabend gehört natürlich auch die Fürbitte. Es gibt keine Regeln, wie ein solcher Gottesdienst ablaufen müsste. Es gibt daher gewöhnlich auch kein bestimmtes vorgegebenes*

*Thema. Der Gottesdienst wird von einer bestimmten Person oder Personen geleitet. Die Aufgabe dieses Leiters ist es, darauf zu achten, dass der ganze Gottesdienst in allen Einzelheiten der Verherrlichung Gottes dient. Der Leiter sollte helfen, die Menschen immer mehr zu Jesus zu führen. Um den Gottesdienst herum, der meistens ungefähr eine Stunde dauert, wird dann oft noch für Neugekommene eine Einführung oder Erklärung der charismatischen Erneuerung gegeben. Es besteht die Möglichkeit der Aussprache und geistlichen Führung. Meistens gibt es auch einen Raum, wo man Menschen findet, die bereit sind, mit einem für spezielle Anliegen zu beten.“*⁹

Wenn P. Schneider oder andere Priester anwesend waren, schloss sich dem Gebets-treffen meist eine Eucharistiefeier an. Es zeigte sich, dass dies die Entfaltung der Charismen besonders förderte. Oft war P. Schneider unterwegs, um an Besprechungen und Konferenzen der charismatischen Bewegung im deutschsprachigen Raum teilzunehmen, die damals häufig auf Schloss Craheim¹⁰ in Bayern stattfanden. Von dort brachte er uns die ersten Schriften und Publikationen in deutscher Sprache mit. Auch ein Fernsteam, das eine Reportage über die „Pfungsbewegung“ drehte, lud er für die Filmaufnahmen ins Canisianum ein. Dieser Bericht wurde im deutschen und im österreichischen Fernsehen ausgestrahlt.

Vom Leitungsteam wurden „Tage der Erneuerung“ am Zenzenhof (einem Exerzitienhaus der Jesuiten) angeboten. Vorträge, Gebet und Eucharistiefeier bildeten den Kern solcher Tage. Ein konstantes und gleichmäßiges Wachstum nach innen und außen war spürbar. Privates Gebet, Engagement in kleinen Gruppen, Erfahrungsaustausch waren wichtige Hilfen und verband die Mitglieder der Gebetsgruppe sehr eng miteinander. Diese Zeit war für mich geprägt durch ein sehr intensives Leben in der Gegenwart Jesu, vergleichbar einer Phase der Verliebtheit. Erwartungslos wollte ich einfach in Jesu Nähe sein.¹¹ Durch das Engagement einiger Mitglieder unserer Gebetsgruppe bei der Gottesdienstgestaltung in der neu errichteten Kirche St. Norbert entwickelte sich der Kontakt zu Dekan Lambert Probst (OPräm)¹². Dadurch ergab sich, dass das zweite Leben im Geist Semi-

nar bereits in den Räumlichkeiten von St. Norbert stattfand. Am Ende dieses Seminars durften auch Monika und ich um die Geisttaufe bitten. Obwohl ich voll Erwartung auf diesen Augenblick gewartet hatte, schien dabei nichts Sensationelles geschehen zu sein. Als mich viel später Ed Kail (der damalige Leiter der Gruppe) danach fragte, wie ich die Geisttaufe erlebt hatte, gab ich zur Antwort, dass es dabei bei mir zu keiner außergewöhnlichen Erfahrung gekommen sei. Dass ich jedoch ab diesem Zeitpunkt die Gebetsgruppe, ja die ganze Kirche mit anderen Augen zu sehen begann. Es war für mich nicht mehr nur irgendeine Gebetsgruppe zu der ich hinging, sondern es war **meine** Gruppe; es war nicht mehr einfach die Kirche, sondern es war **meine** Kirche, der ich angehörte – ich empfand mich als Teil davon und ich fühlte mich dafür verantwortlich. „Genau das ist die zentrale Wirkung der Geisttaufe!“ gab mir Ed darauf zur Antwort. Da war ich froh. Dieses zweite Seminar bereitete schon den Wechsel der Gebetsgruppe vom Canisianum nach St. Norbert vor, der dann nach den Sommerferien im Herbst 1973 erfolgte. Pfarrer Lambert empfing uns mit offenen Armen und nahm selbst regelmäßig an den sonntäglichen Gebets-treffen teil.

Bei einem Besuch von P. Schneider, Ed Kail und mir bei Bischof Paul Rusch¹³ zeigte dieser großes Interesse für die charismatische Erneuerung und unsere Gebetsgruppe. Als Konzilsvater spürte er darin den gleichen Geist, den er während des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom erlebt hatte. So gab er uns seinen Segen und ermunterte uns weiterzumachen.

Nach seinem Studium kehrte P. Herbert Schneider¹⁴ auf die Philippinen zurück, um in Manila eine Professur für Neues Testament an der dortigen Jesuitenuniversität anzutreten. Dort gründete er unter anderem die Gemeinschaft „Ang Ligaya ng Panginoon“ (Freude des Herrn)¹⁵. Auch einige der Priesterstudenten verließen damals Innsbruck und kehrten in ihre Heimat zurück. Unter ihnen war auch Albert Franck¹⁶. 1974 zum Priester geweiht, ist er bis heute Leiter der charismatischen Erneuerung in Luxemburg. Er gründete die Gemeinschaft „Auberge de Dieu / Herberge Gottes“ und wirkt als vielbeschäftigter Evangelist in der ganzen Welt.

Ed und Linda wahren die Kontinuität

Der junge amerikanische Theologiestudent Ed Kail übernahm gemeinsam mit seiner Frau Linda die Leitung der Gruppe. Beide hatten bereits in den USA die charismatische Erneuerung von Anfang an miterlebt und waren Teammitglieder bei P. Schneider. Pfarrer Lambert bot der jungen Familie eine kleine Wohnung im Pfarrzentrum St. Norbert an. Das war wirklich eine Fügung, denn damit wurde St. Norbert damals zum Zentrum der CE in Tirol. Im Februar 1974 fand in Würzburg die 2. Leiter-Konferenz der CE im deutschsprachigen Raum statt, an der Ed Kail, Fred Plattner – als Vertreter des Schwazer Gebetskreises¹⁷ – und ich teilnahmen. Das Zusammentreffen mit über 80 Verantwortlichen aus den damals 35 Gebetsgruppen im deutschsprachigen Raum¹⁸ war sehr intensiv. Fast alle Gruppen waren unabhängig voneinander in den letzten beiden Jahren oft durch wunderbare Führungen entstanden. Das Treffen wurde von Prof. Heribert Mühlen¹⁹ aus Paderborn geleitet.

Ein Jahr später konnten Ed und ich über die Pfingsttage 1975 an der internationalen Leiterkonferenz in Rom²⁰ teilnehmen und auch anschließend gemeinsam mit Linda, Monika und vielen Freunden aus unserer Gebetsgruppe bei der ersten Weltkonferenz der Charismatischen Erneuerung mit ca. 10.000 Teilnehmern dabei sein.

„Ein bekannter Professor der Liturgiewissenschaft rief aus: ‚Das ist wirklich unglaublich! So etwas hat der Petersdom noch nicht erlebt!‘ Was war geschehen? Schon am Pfingstsonntag war während der von Papst Paul VI. zelebrierten Eucharistie nach der Wandlung jene uralte Form tiefster Anbetung aufgebrandet, die Paulus als Beten und Singen ‚im Geiste‘ bezeichnet [Kol 3,16; vergl. 1Kor 14,10-19]. Während der, von Kardinal Suenens²¹ am Papstaltar zusammen mit 12 Bischöfen und 750 Priestern aus der ganzen Welt gefeierten Eucharistie am Pfingstmontag, erging dann eine frei formulierte Prophetie im Sinne von 1 Kor 14,3 an die Anwesenden.“ So beschreibt Heribert Mühlen in seinem Artikel „Urchristliche Charismen im Petersdom“²² seine Eindrücke von diesem außergewöhnlichen, ja historischen Ereignis.

→ Fortsetzung Klaus Weger

Es geht weiter -

Monika und ich übernehmen die Leitung der Gebetsgruppe.

Nach der überraschenden Rückkehr von Ed und Linda nach Oregon, USA im Sommer 1975 war wieder Gottes Führung spürbar. Nach unserer Hochzeit im August 1975 durften wir die Wohnung von Ed und Linda übernehmen und wurden als Leiter für die Gebetsgruppe gewählt. So konnten wir von Ed und Linda die Tradition der Offenen Tür in St. Norbert weiterführen. Damals existierte noch ein internationales Adressbüchlein, in dem alle bekannten charismatischen Gebetsgruppen angeführt waren. Das war der Grund, warum es durchaus einige Male vorkam, dass Reisende vor unserer Tür standen und Kontakt mit einer charismatischen Gruppe oder einfach eine Möglichkeit zum Übernachten suchten.

Wir trafen uns weiterhin wöchentlich zum gemeinsamen Gebet und einmal im Monat feierte Pfarrer Lambert mit uns nach der Gebetszeit Eucharistie in der Kirche. Ein besonderer Höhepunkt war jedes Jahr die Osternachtfeier mit der Pfarrgemeinde St. Norbert, die auch von unserem Gebetskreis mitgestaltet und durch das Charisma von Pfarrer Lambert besonders intensiv erlebt wurde. Obwohl die Gebetsgruppe durch die Mithilfe in der Pfarre von den Pfarrmitgliedern geschätzt wurde, schlossen sich ihr, abgesehen von einigen Schülerinnen, keine Pfarrangehörigen an. Außerdem veränderte sich die Gruppe langsam, besonders durch die Altersstruktur. Während zu Beginn die Altersgruppe der Studenten und Jugendlichen



dominiert hatte, verschob sich das Durchschnittsalter noch oben, schon allein deshalb, weil viele Mitglieder inzwischen ihre Ausbildung abgeschlossen und eine Familie gegründet hatten, aber auch weil die Frauen und Männer, die neu zur Gruppe fanden, meist schon aktiv im Berufs- und Familienleben standen. In dieser Zeit fanden auch Hans und Theresia Rettenbacher zu unserer Gruppe, die dann den Gebetskreis in Igls und später die Gemeinschaft Lumen Christi gründeten. Im Sommer 1980 übersiedelten Monika und ich mit unseren beiden Kindern nach Kranebitten und legten deshalb, aber auch wegen persönlicher Schwierigkeiten, die Leitung der Gebetsgruppe von St. Norbert nieder. Damals übernahm Paul Kerber die Leitung der Gebetsgruppe.

Wie es mit uns weiterging

Nach unserer Übersiedlung und einer Zeit der Eingewöhnung fanden wir bald Anschluss in der Pfarrgemeinde und beteiligten uns aktiv am Pfarrleben. Ende 1982 begannen wir gemeinsam mit Emma und Karl Sandler einen Gebetskreis in Kranebitten. 1985 kam Pater Sigmund Zangerl (MSC) nach Innsbruck und übernahm die Leitung der Gebetsgruppe in Kranebitten. Seit Pfingsten 1990 gehören wir zur Gemeinschaft Lumen Christi.

Schlussgedanken

Wenn ich voll Dankbarkeit zurückschauen auf unseren Glaubens- und Lebensweg, auf dem uns so manches Kreuz nicht erspart geblieben ist, so kommt mir die bekannte Erzählung von den „Spuren im Sand“ in den Sinn. Der Erzähler blickt zurück und sieht im Sand neben seiner eigenen Spur eine zweite – die Spur Jesu, der ihn begleitet hatte. Doch an einigen Stellen ist nur eine Spur zu sehen. Auf die Frage des Erzählers warum gerade in den schwersten Abschnitten seines Lebens nur eine Spur zu sehen sei, antwortet Jesus: „Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

So bitte ich den Herrn:

Herr bleib doch bei uns; denn es will Abend werden, der Tag hat sich schon geneigt. (Lk 24,29)

Für die Charismatische Erneuerung gilt nach wie vor die Überzeugung, die von Anfang an immer wieder betont wurde: Das Ziel ist eine charismatisch erneuerte Kirche, die eine spezielle Charismatische Bewegung nicht mehr braucht. So verstanden kann sich die CE mit Recht als Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils und als Erhöhung des Gebets von Papst Johannes XXIII. begreifen: „Erneuere in unserer Zeit Deine Pfingstwunder. Gewähre der heiligen Kirche, dass sie mit Maria, der Mutter Jesu, einmütig und inständig im Gebet ausharre und unter Führung des Heiligen Petrus das Reich des göttlichen Erlösers ausbreite, das Reich der Wahrheit und der Gerechtigkeit, das Reich der Liebe und des Friedens. Amen.“

1) Anton Schulte war freikirchlicher Missionar und Gründer des Missionswerks Neues Leben. 2) Lorenz Lamb war Leiter der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde (EFG) in Innsbruck; heute „Kirche im Kino“ (KIK) 3) für die damalige Zeit sicher eine ungewöhnlich Freundschaft: ein evangelikaler Missionar und ein Jesuit. 4) ein internationales Theologenkongress der römisch-katholischen Kirche unter der Trägerschaft des Jesuitenordens 5) P. Erich Drögl SJ war einer davon; 6) Papst Franziskus sagt in seiner Ansprache am 37. Jahrestreffen der katholischen charismatischen Erneuerung in Italien (1. 6. 2014): „Ich erwarte von euch, dass ihr mit allen in der Kirche die Gnade der ‚Geisttaufe‘, der Taufe mit dem Heiligen Geist teilt – ein Ausdruck, der sich in der Apostelgeschichte findet“ 7) 1973 entstand die Gebetsgruppe in Wien / Gebr. Lang-Gasse 8) Erwähnenswert ist, dass in der Gruppe, die hauptsächlich aus Theologiestudenten und Klerikern aus aller Herren Ländern bestand, schon damals auch eine Frau aus Absam, Elvira Toaba (†2010), dabei war. Sie war wahrscheinlich die erste von uns „Einheimischen“, die in der charismatischen Erneuerung die „Geist-Taufe“ erlebt hatte 9) „Die charismatische Erneuerungsbewegung“ Herder Korrespondenz Heft 1, 1974 10) Ökumenische Akademie Schloss Craheim 11) Hld. 2,10 -13 12) Prior Lambert Probst Gründer der Pfarre St. Norbert, † 15. 7.1997 13) erster Diözesanbischof der Diözese Innsbruck, † 31. 3. 1986; sein Wahlspruch „Christi regi vita nostra“ (Christus, dem König, unser ganzes Leben); u.a.: Wachstum im Geiste, 2. Auflage, Innsbruck/Wien/München 1962, Tyrolia-Verlag 14) H. Schneider Emeritus Professor of Biblical Theology; Director of the Philippine Jesuit Aid Association of the Philippine Province of the Society of Jesus; Spiritual Director, Brotherhood of Christian Businessmen and Professionals; Member, International Executive Council of the Sword of the Spirit; Spiritual Director, Ang Ligaya ng Panginoon Community 15) Es empfiehlt sich, einen Blick in die Homepage von Fr. Schneider zu werfen: <http://www.fatherherb.com/> 16) Auch von A. Franck gibt es eine besuchenswerte Homepage: <http://www.aubergededieu.lu> 17) Der Schwazer Gebetskreis wurde bereits 1973 mit anfänglicher Hilfe der Innsbrucker Gruppe begonnen 18) Aus Österreich war noch die Gebetsgruppe aus Wien durch Friderike Valentin vertreten 19) Professor der Dogmatik und Dogmengeschichte an der Theologischen Fakultät Paderborn; Konzilstheologe; international anerkannte Werke über den Heiligen Geist und die Kirche 20) die Wiener Gebetsgruppe war durch Susi und Hans Eisenhardt vertreten 21) einer der vier Moderatoren des II. Vatikanischen Konzils; vom Papst zum Verantwortlichen der CE bestellt; Erzbischof von Belgien, sein Wahlspruch lautete „In Spiritu Sancto“; † 6. 5. 1996 22) H. Mühlen; „Urchristliche Charismen im Petersdom“; Gottesdienst 13; 9. Jahr, 1. Halbjahr 1975; Herder

„50 Jahre CE - kommt, feiert mit!“



Herzlich willkommen im Kulturhaus Römerfeld! Ein Jesus-Fest feiert man nicht allein ... so kommt alle, die ihr Jesus liebt und feiert mit!

Von 23. – 26. August 2017 feiert die CE Österreich & Südtirol das große Jubiläumsfest. Das Schriftwort aus dem Buch Nehemia **denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke**“ (Neh 8,10) steht über diesen Tagen. Warum? - Weil Gott uns zur Freude erschaffen hat! Das ist sein Plan für uns! Er sehnt sich nach unserer Freude und seine Freude ist es, bei den Menschen zu sein (Spr 8,31). Und das, was Jesus für uns am Kreuz getan und in der Auferstehung gezeigt hat, kann uns nie mehr genommen werden.

Freude ist ansteckend, sie strahlt aus und motiviert. Sie ist und macht gesund. Freudvolle Begegnungen und Beziehungen sind die stärkste Kraft im Leben von Menschen, denn frohe Verbundenheit gibt Sicherheit und Wohlbefinden. Das Freudezentrum ist der Teil in unseren Gehirnen, der lebenslanglich wachsen kann.

Wir freuen uns daher schon sehr auf das Singen mit der Immanuel Lobpreiswerkstatt aus Ravensburg, auf die Impulse von Michelle Moran, der Referentin, auf viele gute Begegnung und die Überraschungen des Heiligen Geistes.

Für Familien, Kinder und Jugendliche gibt es ganz besondere Angebote. Alle Details unter: <http://kommtfeiertmit.erneuerung.at/>

Bitte mach du / machen Sie uns die Freude, sich so bald wie möglich anzumelden ...

:) **Das Organisations-TEAM**

ANMELDESCHLUSS: 10. AUGUST 2017
ANMELDUNG IM CE-SEKRETARIAT MÖGLICH:
Telefon (NEU): +43 (0) - 0676 - 4918 935
Mail: ceoe@erneuerung.at / www.erneuerung.at
EINLADUNGSFOLDER UND FORMULARE KÖNNEN
EBENSO IM SEKRETARIAT ANGEFORDERT WERDEN!

Herzlichen Dank für Deine Spende!

Damit ermöglichst Du:

Rundbrief, Ausbildung junger CE-Leiter, CE-Sekretariat, Seminare und Tagungen, 1 Arbeitstag / Woche für unseren Nachfolger, ab Nov. 2017, uvm....

Danke, wenn du einen Dauerauftrag einrichtest. Im Namen des CE-Teams: M&M Weidenhiller.

Impressum: ZVR-Zahl 333063316
Verein Charismatische Erneuerung Österreich, Eduard Fenzl Strasse 2 3375 Krummnussbaum

Tel: **0676 4918 935**
Mail: ce.oe@erneuerung.at

Bank: Raiba Region Melk
IBAN: AT74 3293 9000 0151 2300
BIC: RLNWATWW939

vdLv.: Max u. Marlies Weidenhiller

Wer diesen Zahlschein benutzen will, bitte der schwarzen Kontur entlang ausschneiden!

AT		ZAHLUNGSANWEISUNG	
Empfängerin Name/Firma VEREIN CE - ÖSTERREICH			
IBAN Empfängerin AT 74 32 93 90 00 01 51 23 00			
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RLNWATWW939		Ein BIC ist immer verpflichtend, wenn die Empfängerin IBAN ungleich AT beginnt.	Betrag
Verwendungszweck SPENDE		Profizient	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma			
Unterschrift ZeichnungsberechtigteR		Betrag	Beleg +

So 11. Juni * 19.00 Uhr

CE - GOTTESDIENSTE

CE ED Salzburg

weitere: **So 25. Juni**
Pfarre St. Martin, Salzburg

T: 0676 / 87 46 69 69

Mo 5. Juni * 13 – 19.30 Uhr

FEST: 50 JAHRE CE

CE Linz

Pfarre Linz Hl. Geist, Schumpeterstr. 3

T: 0680 / 312 53 49 www.ce-linz.at

Fr 16. – Sa 17. Juni

SEMINAR „JESUS LEBT“

CE Innsbruck

mit P. Ivo Pavic, Pfarrkirche Innsbruck-
Saggen, Sennstraße 5

T: 0699 / 121 946 24

M: martin-mayr@hotmail.com

Do 22. Juni * 19.00 Uhr

REGIONALGOTTESDIENST

CE St. Pölten

Bildungshaus St. Benedikt,
Seitenstetten / NÖ

T: 07442 / 55 575

Mo 10. – Sa 14. Juli

EXERZITIEN

HERR, LEHRE UNS BETEN!

EPHATHA und CE St. Pölten

mit P. Luc Emmerich csj
Kartause Gaming

T: 07485 / 98 466

M: office@kartause-gaming.at

So 23. – Sa 29. Juli

FAMILIENWOCHE

CE Bozen Brixen

mit Dechant Pfr. Anton Opetnik
Haus der Familien,
Lichtenstern am Ritten / Südtirol

T: 0039 / 338 60 40 968

M: markus.winkler@gmail.com

Fr 8. September * 19.30 Uhr

CE - GOTTESDIENSTE

CE Feldkirch

weitere: **Fr 13. 10., Fr 10. 11., Fr 15. 12.**

Lobpreis, Krankensalbung, Eucharistie
Pfarre St. Konrad, Hohenems/Vorarlberg

T: 05574 / 48 892

www.buchhandlung-arche.net

Sa 9. September * 17.15 Uhr

CE - GOTTESDIENSTE

CE Eisenstadt

Zurndorf/Burgenland

weitere: **Mi 18. 10. Parndorf**

Mo 13. 11., Eisenstadt, Mariendom

T: 0681 / 815 67 057

Mo 16. – Do 19. Oktober

**HEILUNG DER GENERATIONEN
STAMMBAUM - HEILUNG**

CE Innsbruck

mit Dechant Anton Opetnik
Haus Marillac, Innsbruck, Sennstraße 3

T: 0699 / 121 946 24

M: martin-mayr@hotmail.com

**NEUE CE-SEKRETARIATS-
TEL.NR: 0676 - 4918 935**

Mo 20. – Do 23. November

INNERE HEILUNG

CE Gurk Klagenfurt

mit Dechant Anton Opetnik
Sodalitas / Tainach/Kärnten

T: 04239 / 2642

Sa 25. November * 9-17.30 Uhr

DURCHBRUCH

**Gott schenkt neues Feuer
für das Land**

CE Telfs

Haus des Lebens, Hochimst 3

T: 0660 / 377 74 63

M: www.gebetsteltelfs.com

Mi 29. Nov. - Sa 2. Dezember

GEBET FÜR DAS GEBIET

CE Bozen Brixen

mit Mijo Barada
Lichtenburg, Nals/Südtirol

T: 0039 / 0471 661108

M: a.maas@alice.it

Sa 2. – Mo 4. Dezember

LEITERSCHULUNG

CE Bozen Brixen

mit Mijo Barada
Lichtenburg, Nals/Südtirol

T: 0039 / 0471 661108

M: a.maas@alice.it

Mi 6. – Sa 9. Dezember

LEBENSGESCHICHTE - AUFARBEITUNG

**DURCH SEINE WUNDEN
SIND WIR GEHEILT**

mit Dechant Anton Opetnik +
CE Team Wien

St. Clara Heim/Kirchberg a. Wechsel

T: 0650 / 312 38 08

M: ce.wien@aon.at

V O R S C H A U

Mi 15. – Sa 18. August 2018

CE-SOMMERTAGUNG 2018

CE Österreich & Südtirol

Bildungshaus Sodalitas, Tainach/Kärnten

T: 0676 / 4918 935

M: ceoe@erneuerung.at

ÖSTERREICHISCHE POST AG. INFO.MAIL ENTGELT BEZAHLT.